Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 261 — **Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 16. November 1938** — **62. Jahrg.**

Worauf hofft Polen?

Die gemeinsame Grenze mit Ungarn ist noch nicht aufgegeben.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Warschau, den 15. November.

Nach der Erklärung des ungarischen Außenministers von Kanya vor dem Budapester Parlament, daß die ethnographischen Forderungen Ungarns an die Tschechoslowakei durch den Wiener Schiedsspruch zu 90 Prozent erfüllt seien, kann kein Zweifel sein, daß die durch das Reich eingeleitete Wiedergutmachung des bei der Begründung des ungarischen Staatsgebildes begangenen Unrechts nach dem Nationalitäten-Prinzip ihren Abschluß gefunden hat. Die beschleunigte Vorbereitung der Wahl des Staatspräsidenten der neuen Tschecho-Slowakei, die bis zur endgültigen Feststellung des Staatsgebiets entsprechend den in München aufgestellten Grundsätzen aufgeschoben worden war, entspringt offensichtlich dem Wunsche der Prager Regierung, diesem Stand der Entwicklung möglichst schnell einen äußeren Ausdruck zu geben.

Andererseits kann es aber dem aufmerksamen Beobachter der polnischen Politik nicht entgehen, daß man in Warschau in diesem Abschluß der Münchener Aktion nur eine Etappe auf dem Wege zur dauernden Stabilisierung der Verhältnisse in Mitteleuropa sehen möchte. Es wird jede Gelegenheit benutzt, um darzutun, daß erst die Wiederherstellung der historischen polnisch-ungarischen Grenze als endgültiger Erfolg der an der Olsa begonnenen aktiven Süd-Politik Polens angesehen werden könne. Da man sich beeilt hat, durch die Grenzfestsetzung am 1. November den eigenen territorialen Ansprüchen ein Ziel zu setzen, das hinter den weitschweifenden Erwartungen eines Teiles der polnischen Öffentlichkeit erheblich zurückbleibt, muß in der Fortsetzung der Bemühungen um den Anschluß der Karpato-Ukraine an Ungarn der Versuch erblickt werden, das Münchener ethnographische Prinzip zu verlassen und an seiner Stelle, nachdem es für die Wiedererlangung des Olsa-Gebietes und der übrigen Abrundungen an der Südgrenze seine guten Dienste geleistet hat, eine neue Auslegung des Versailler Selbstbestimmungsrechtes zu proklamieren.

In München und in Wien haben Deutschland und Italien als die im Donauraum unmittelbar interessierten Mächte sich strikt an die vorhandenen statistischen Unterlagen gehalten, und selbst die sehr weitgehenden Zugeständnisse an Ungarn konnten mit dem Vorkriegs-Verhältnis der Nationalitäten in den ostslowakischen und karpatoruthenischen Städten ausreichend objektiv begründet werden. Nicht die objektive Feststellung der nationalen Zugehörigkeit, gegen die man sich aus mancherlei Gründen sträubt, sondern nur die subjektive Willensäußerung der, wie es heißt, national nicht genügend ausgeprägten bodenständigen Bevölkerung soll die nochmalige Änderung der Münchener Grenzen der Tschechoslowakei begründen. In der Zuteilung aller wichtigen Mittelpunkte der Karpato-Ukraine an Ungarn durch den Wiener Schiedsspruch sieht man die große Chance für eine verselbständigte weitere Aktion, für welche die Achsen-Mächte nicht mehr die Verantwortung übernehmen, die sie aber, so hofft man, auch nicht verhindern wollen. Andernfalls hätte man nach Warschauer Meinung bestimmt Mittel und Wege gefunden, um wenigstens eine der karpato-ukrainischen Städte Ungarn vorzuenthalten.

Der konservative „Czas“ zeichnet in einem aufschlußreichen Eigenbericht aus Rom ein Bild der italienischen Einstellung zur karpato-ukrainischen Frage, das dieser Warschauer Konzeption weitgehend entspricht. Das Blatt weist daraufhin, daß die Haltung Roms von der Triester Rede Mussolinis bis zu den letzten Äußerungen der offiziösen „Relazioni Internationali“ eine deutliche Entwicklung durchgemacht habe, für die nicht so sehr das Deutsche Reich, als vielmehr die ungarische Politik des Zögerns verantwortlich zu machen sei. Den günstigen Augenblick, da in der Karpato-Ukraine kaum ein tschechischer Soldat gestanden habe, habe man in Budapest verpaßt und sich mit unaufhörlichen Noten und Gegen-Noten, mit Protesten und diplomatischen Vorstellungen an der Prager Adresse aufgehalten. Die „Relazzioni Internationali“ formulierten in ihrer letzten Nummer den italienischen Standpunkt mit aller Vorsicht dahin, daß die in Wien festgestellten Grenzen im Augenblick für endgültig anzusehen seien. Der Gedanke an eine große Volksabstimmung auf karpatoruthenischem Gebiet sei daher „aus einer ganzen Reihe von Gründen nicht aktuell“. Der Berichterstatter des „Czas“ ergänzt diese Ausführungen des römischen Offiziosus aus angeblichen eigenen Informationen sehr weitgehend dahin, daß man trotzdem in Italien die Herstellung der gemeinsamen ungarisch-polnischen Grenze gern sähe und immer noch mit einer gewaltsamen Lösung der karpato-ukrainischen Frage in diesem Sinne rechne. Verschiedene Tatsachen, wie das persönliche Erscheinen des Reichsverwesers Horthy in Ungvar (Uzhorod), die Verbreitung seiner Reden in ukrainischer Sprache, die fortdauernden schweren Unruhen und vor allem die offenkundige Unterstützung derartiger Pläne durch Polen („sein unzweideutig pro-ungarischer Standpunkt“) hätten Italien veranlaßt, das Problem der Grenzgarantie für die neue Tschechoslowakei aus dem Wiener Schiedsvertrag ganz und gar auszuschließen.

Die Darstellung des polnischen Standpunktes in der karpato-ukrainischen Frage wäre unvollständig, wenn sie nicht die innenpolitischen Konsequenzen einbegriffe, die sich aus einer derartigen Aktivität gegen das „ukrainische Piemont“ zwangsläufig ergeben. Auf polnischer Seite richten sich die Folgerungen dieser Außenpolitik gegen jeden Versuch, aus den Vorgängen im Karpaten-Gebiet eine innenpolitische ukrainische Aktion herzuleiten. Die Ausführungen des Lemberger Wojewoden anläßlich der Feiern am 11. November finden in diesem Zusammenhang in Warschau große Beachtung. Wojewode Bilyk hat nach Zeitungsmeldungen u. a. erklärt, daß „keine Macht stark genug sei, um das Südost-Gebiet von Polen zu trennen. Solange polnische Mütter Kinder gebären, solange werde Polen über diese Fragen nicht sprechen“. Wojewode Bilyk wandte sich dann warnend an die polnische Jugend mit dem Hinweis, daß alle unbedachten Auftritte ein Spiel mit den Grundlagen der staatlichen Existenz seien. Abschließend wies er auf die Parole der Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern hin und rief die Ukrainer auf, den Willen zur Zusammenarbeit mit der polnischen Nation unzweideutig zu beweisen. Es verdient in Ergänzung dieses Berichts das Gerücht verzeichnet zu werden, daß man dem Wojewoden Bilyk zur Bewährung des Grundsatzes der Gerechtigkeit an anderer Stelle der staatlichen Verwaltung Gelegenheit geben wolle, indem man seine Versetzung in ein hohes Amt der Justizverwaltung ins Auge fasse. Als Lemberger Wojewode soll, wie das „ABC“ meldet, Kostek-Biernacki ins Auge gefaßt sein . . .

In Ungarn gehen die Erwartungen wesentlich weiter. Der Sonderberichterstatter der „Gazeta Polska“, Smogorzewski, nimmt in seinem letzten Bericht aus Budapest seine am Tage vor dem Wiener Schiedsspruch vielleicht nicht ganz glücklich eingeleitete Aktion gegen Außenminister von Kanya wieder auf und glaubt, seinen unmittelbar bevorstehenden Rücktritt vorhersagen zu können. Minister von Kanya habe unter Hinweis auf seine 69 Lebensjahre bereits den Reichsverweser sowie den Ministerpräsidenten von dieser Absicht unterrichtet und habe lediglich auf deren Bitte versprochen, solange auf seinem Posten zu bleiben, bis die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen mit den Tschechen und Slowaken beendigt seien. Als Kandidaten für die Nachfolge von Kanyas nennt Smogorzewski den früheren Ministerpräsidenten Daranyi, den gegenwärtigen Bukarester Gesandten Barlossy sowie den Kabinettsdirektor Graf Csaki, dem er die größten Aussichten zuspricht. Die endgültige Einverleibung der neuen Gebiete böten die beste Gelegenheit für eine derartige Umbildung des Kabinetts.

*

Die Lage in Karpato-Ruthenien spitzt sich nach polnischen Blättermeldungen immer mehr zu und gibt zu Befürchtungen Anlaß. Das tschechische Militär, das mit allen Mitteln versuche, Herr der Lage zu bleiben, ist durch die neue Grenzziehung von der direkten Verbindung mit den übrigen Teilen der Tschechoslowakei abgeschnitten. Aus Mangel an anderen Unterkunftsmöglichkeiten sind zudem Tausende von Eisenbahnwagen, wie aus der Karpato-Ukraine gemeldet wird, für die Unterbringung der auf 40 bis 50 000 geschätzten Flüchtlinge aus dem an Ungarn gefallenen Gebiet zur Verfügung gestellt worden, welche die Eisenbahnstrecke innerhalb des karpato-ruthenischen Gebiets völlig blockieren.

In Budapest habe aus Anlaß der polnischen Unabhängigkeitsfeier eine große Kundgebung für die gemeinsame Grenze stattgefunden. Wie der „Kurjer Warszawski“ aus Prag berichtet, seien die Verhandlungen über die endgültige Form der Eingliederung der Slowakei noch immer nicht abgeschlossen. Die tschechische Parlamentskommission hat am Montag weiter mit der slowakischen Vertretung beraten, der die Minister Tetlanski und Durczanski sowie die Abgeordneten Sidor und Sokol angehören. In den grundsätzlichen Punkten soll bereits eine Einigung erfolgt sein. Die Verhandlungen über die Einzelheiten des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen den Teilen der neuen Tschechoslowakei werden am Dienstag fortgesetzt. Das Gesamtergebnis sei noch durchaus zweifelhaft, da die Slowaken immer deutlichere separatistische Tendenzen zeigten und immer neue Forderungen stellten. Die Verhandlungen mit den Slowaken hätten eine Entwicklung genommen, die an die Verhandlungen Prags mit den Sudetendeutschen erinnere.

Deutschland wünscht die Judenauswanderung.

Eine Unterredung zwischen Reichsminister Dr. Göbbels und einem Reuterkorrespondenten.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels gewährte dem Sonderkorrespondenten des englischen Reuterbüros, Gordon Young, eine Unterredung, in der er ausführlich die deutsche Auffassung über die Judenfrage darlegte.

Dr. Göbbels erklärte u. a.: „Das, was sich in den letzten Tagen hier in Berlin abgespielt hat, sind nur Reaktionen auf eine Infektion, die sich in den deutschen Volkskörper einschleichen wollte, meiner Ansicht nach nicht nur in den deutschen, sondern in den aller Völker in Europa und weit über Europa hinaus; Reaktionen auf eine Infektion, mit der wir Deutschen uns auseinandergesetzt haben und weiterhin auseinandersetzen müssen. **Ob andere das tun, was insbesondere England in der Judenfrage tut oder läßt, ist für uns nicht von Belang und von keinerlei Einfluß auf unsere Haltung. Ebenso ist es nicht Englands Sache, wie wir in Deutschland diese Judenfrage lösen werden.“**

Auf die Frage,

wie die Abgabe von 1 Milliarde Reichsmark praktisch durchgeführt werde,

antwortete der Minister: **„Sie wird in Form einer Abgabe eingezogen. Das jüdische Vermögen in Deutschland beträgt, wenn ich recht orientiert bin, etwa 8 Milliarden Reichsmark. Eine Reihe von weiteren Maßnahmen sind für die nächste Zeit zu erwarten. Im wesentlichen bewegen sie sich in wirtschaftlicher Hinsicht, und zwar dahingehend, daß wir die Juden aus dem offenen wirtschaftlichen Leben entfernen wollen, damit es nicht wieder Zusammenstöße gibt, wie sie in dieser Woche vorgekommen sind. Jedesmal, wenn in der Judenfrage eine akute Situation entsteht, hält sich das deutsche Volk an den, den es fassen kann. Es ist unmöglich, daß in einem nationalsozialistischen Staat, der antisemitisch eingestellt ist, ganze Straßenzüge von jüdischen Geschäften besetzt sind. Diese Geschäfte werden allmählich in arischen Besitz übergeführt.**

Zum Teil erstrecken sich die Gesetze auch auf das kulturelle Gebiet. Wir wollen die Juden nicht kulturell vernichten; sie sollen ihre eigene Kultur pflegen. Es gibt in Deutschland einen Jüdischen Kulturbund, der in Berlin Theater, Varietés usw. betreibt und über Konzertsäle und eigene Orchester verfügt. Er war vor drei Tagen geschlossen worden. Ich habe ihn wieder geöffnet. Mit anderen Worten: Wir wollen eine ganz reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden. Den Juden ist auch ein eigenes Winterhilfswerk gestattet worden. Die reichen Juden können Unterstützungen für die armen Juden geben, wir nehmen selbst keinen Pfennig von diesem Geld. Im übrigen ist man sich in der Welt im unklaren darüber, wie reich die Juden in Deutschland noch sind. Das zeigen die ganzen Reihen jüdischer Geschäfte am Kurfürstendamm, in der Friedrichstraße u. a.“

Mister Young stellte dann die Frage, ob diese Gesetze das jüdische Problem in Deutschland endgültig lösen würden.

Die Antwort des Reichsministers lautete: „Das hängt vom Judentum selbst ab; davon, ob die Juden die Stellung im öffentlichen Leben einzunehmen gewillt sind, die wir ihnen zubilligen, nämlich

die Stellung einer fremden Rasse, von der wir wissen, daß sie dem deutschen Volke ablehnend gegenüber steht.

Versuchen sie wieder, durch die Maschen der neuen Gesetze hindurchzuschlüpfen, so wird es neue Gesetze geben, damit neue Demonstrationen vermieden werden. Eine andere Möglichkeit besteht nicht.“

Zur Frage, ob sich die neuen Gesetze auch auf britische, amerikanische und andere fremde Juden beziehen, gab der Minister folgende Erklärung ab: „Britische, amerikanische und Juden anderer Nationalität sind für uns Angehörige der britischen, amerikanischen oder anderen Nationalität. Darüber, ob sie Briten sind, haben wir nicht zu entscheiden, sondern das britische Volk selbst. Also können sich auch diese Gesetze nicht auf Juden anderer Nationalität beziehen. Sie gelten für uns als Ausländer.

Reichsminister Dr. Göbbels machte dann Ausführungen über die Zukunft der Juden in Deutschland. Er betonte u. a.,

daß keine Absicht bestehe, die Juden in bestimmte Stadtviertel zusammenzuzwängen.

Aber es seien natürlich Maßnahmen zu erwarten, um dem unmöglichen Zustand ein Ende zu machen, daß Judenfamilien mit 2—3 Köpfen Villen mit 20 und 30 Zimmern bewohnen, während angemessener Wohnraum für deutsche Volksgenossen noch fehle. Die Juden könnten ihre Geschäfte verkaufen, von ihren Renten leben oder sich nutzbringender Arbeit zuwenden. Es werde aber im Augenblick, in dem die Juden weiterhin provozieren und die Lage verschärfen, auch diese Tätigkeit eingeschränkt werden müssen.

„Ich kann unr dringendst betonen“, so erklärte der Minister, **„daß die ausländischen Juden, die jetzt gegen Deutschland eine Riesenkampagne entfesseln, ihren Rassegenossen im Reich einen denkbar schlechten Dienst erweisen. Ich betone, daß wir unsere Maßnahmen nicht aus einem Rachegefühl treffen, sondern daß das eine Frage der Zweckmäßigkeit ist.“**

Auf eine Frage, ob denn die Juden Deutschland verlassen könnten, da man ihnen doch die Pässe abgenommen habe, stellte der Minister fest, daß dies den Tatsachen nicht entspreche. **Soweit es doch geschehen sei, würden die**

Pässe wieder ausgehändigt. **Deutschland habe nur ein Interesse daran, daß die Juden aus dem Lande gehen. Sie dürften einen gewissen Prozentsatz ihres Vermögens mitnehmen, natürlich im Rahmen des deutschen Devisenvorrats.**

Auf ausländisches Kapital und ausländische Unternehmen in Deutschland würden die Maßnahmen gegen die Juden selbstverständlich nicht angewandt werden.

Mr. Young wies dann auf Veröffentlichungen der deutschen Presse hin, daß Kritiken an den antijüdischen Demonstrationen durch einzelne Personen in England in Deutschland besonderen Widerspruch finden, weil die Art und Weise, in der England die Lage in Palästina behandele, ebenfalls Kritik herausfordere. „Sind Sie der Ansicht, Herr Reichsminister, daß diese beiden Fälle parallel laufen?"

Dr. Göbbels bejahte diese Frage und fügte hinzu, er würde es begrüßen, wenn die englische Publizistik innerdeutschen Vorgängen gegenüber genau so fair und zurückhaltend wäre, wie die deutsche Publizistik es innerenglischen Vorgängen gegenüber sei und bei kritischen Anlässen öfters unter Beweis gestellt habe. Was insbesondere die Behauptung der Auslandspresse von einem „Bürgerkrieg" in Deutschland betrifft, so muß ich feststellen: Von Bürgerkrieg könne gar keine Rede sein. Ein 80-Millionen-Volk erhebe sich gegen die Provokationen von 600 000 Juden.

Das sei kein Bürgerkrieg, sondern die Auseinandersetzung eines Volkes mit seinen Parasiten.

Die letzte Frage des Reuterkorrespondenten lautete: „Glauben Sie persönlich an die Möglichkeit besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien?"

Reichsminister Dr. Göbbels versicherte: „Ja, das glaube ich und wünsche ich. Dafür müssen aber bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Wichtiger noch als die politischen sind die Voraussetzungen psychologischer Art. England muß sich ein für allemal darüber klar sein, daß wir ein gleichberechtigter Partner sind, nicht mehr die Nation vom November 1918.

Wenn aber die Welt weiter in der Mentalität von Compiègne und Versailles lebt, kann es keine guten Beziehungen geben, weder mit dem Volk noch vor allem mit den verantwortlichen Führern, die aus dem Volk hervorgegangen sind. Deutschland ist manchmal gerade in psychologischer Hinsicht schwer verletzt worden. Wenn das geändert würde, dann wäre damit für eine deutsch-englische Verständigung sehr viel getan."

Keine Juden in deutschen Schulen.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro" meldet aus Berlin:

Vorbehaltlich weiterer gesetzlicher Regelung hat Reichserziehungsminister Rust mit sofortiger Wirkung folgende Anordnung erlassen:

1. „Juden ist der Besuch deutscher Schulen nicht gestattet. Sie dürfen nur jüdische Schulen besuchen. Soweit es noch nicht geschehen sein sollte, sind alle zur Zeit eine deutsche Schule besuchenden jüdischen Schüler und Schülerinnen sofort zu entlassen.

2. Wer jüdisch ist, bestimmt § 5 der ersten Verordnung vom 14. 11. 1935 zum Reichsbürgergesetz (Reichsverordnungsblatt I S. 1333).

3. Diese Regelung erstreckt sich auf alle mir unterstellten Schulen einschließlich der Pflichtschulen."

*

Ein in Vorbereitung befindlicher Gesetzentwurf sieht vor, daß künftighin kein Jude mehr zum Studium an deutschen Hochschulen zugelassen wird.

Jeder kehre vor seiner Tür.

Der „Deutsche Dienst" beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Aufsatz mit der unmöglichen Mandatspolitik Großbritanniens in Palästina und weist auf den grausamen Vernichtungskampf gegen die Araber her. Wenn die erneuerten und erwachten Nationen Europas ihre innerstaatlichen Verhältnisse regeln und ein paar jüdische Schmarotzer an die Luft setzen, so schreibt der „Deutsche Dienst" dabei u. a., schreie die englische Pressepropaganda und die ihr hörige Hetzjournaille Zeter und Mordio.

Wenn aber in Palästina ganze Dörfer in die Luft gesprengt, Frauen und Kinder dabei getötet und Menschen über den Haufen geknallt werden, nur weil sie gute Patrioten sind, dann finde diese Presse absolut nichts dabei. Die Liste der Toten und Verwundeten in Palästina, in weitaus überwiegender Zahl Araber, sei von Monat zu Monat gestiegen. Am 1. November seien nach einer amtlichen Verlautbarung in nur vier Monaten 1089 getötete Araber gezählt worden. im Oktober davon allein 449!

Die Judenfrage in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Es war vorauszusehen, daß die Empörung gegen die Juden im Reich auch in Danzig ein Echo finden werde. So kam es auch hier zu Einzelaktionen.

Die NSDAP läßt durch ihr Gaupresseamt erklären, daß sie mit solchen privaten Handlungen nichts zu tun habe und daß die Maßnahmen gegen die Juden in Danzig von dafür zuständigen Stellen veranlaßt würden. Entsprechende Maßnahmen seien in Vorbereitung, um die im Reich getroffene Regelung sinngemäß auch auf Danzig anzuwenden.

Das Gaupresseamt betont mit Nachdruck in einer amtlichen Verlautbarung: „Es liegt im Interesse einer wirksamen und durchgreifenden Abwehr des jüdischen Einflusses in Danzig, daß die Bevölkerung sich diszipliniert zeigt und alles unterläßt, was der Ausschaltung der Juden auch in Danzig hinderlich sein kann."

Auch Gauleiter Forster hatte bereits Sonntag abend in einer Versammlung, in der Reichsstatthalter Dr. Seiß-Inquart sprach, Disziplin verlangt. Alle falsche Humanität in der Behandlung der Juden höre zwar auf, andererseits dürfe aber nicht geduldet werden, daß irgendwelche Kreise, die mit der NSDAP nichts tu tun hätten, Fensterscheiben zertrümmerten und Synagogen verbrannten. Ordnungsgemäß und auf gesetzlicher Grundlage würden alle mit den Juden zusammenhängenden Fragen in Danzig gelöst.

In einem Leitaufsatz seines Hauptschriftleiters Zarske betont auch der Danziger Vorposten diese Grundsätze nachdrücklich und schreibt:

„Auf keinen Fall wird Danzig ein Asyl für jüdische Flüchtlinge sein, die wo anders, in Berlin, Prag oder Warschau herausgeschmissen worden sind. Die Großmut des nationalsozialistischen Danzig gegenüber den Juden hat jetzt ein Ende. War es doch seit 1933 so, daß trotz des nationalsozialistischen Regimes der Zuzug der Juden anhielt und trotz des antisemitischen „Naziterrors" die jüdische Mischpoke sich bei uns so glücklich fühlte, daß sie ständig anwuchs. **Wir wollen jetzt nicht nur die zugewanderten Juden, sondern alle, die bei uns herumlaufen, los werden. Es wird dabei nicht möglich sein, einen Unterschied zwischen sogenannten deutschen und polnischen Juden zu machen.** Es sind uns bisher Fälle bekannt, daß der antisemitischen Welle in Polen entflohene Juden in Danzig von der diplomatischen Vertretung Polens verteidigt wurden. Es wäre eine Ironie, wenn aus Polen herausgeschmissene Juden in Danzig plötzlich zu würdigen polnischen Staatsangehörigen werden und in das Interessengebiet der diplomatischen Vertretung Polens fallen. Für eine nationalsozialistische Führung in Danzig kann es keine formalen Behinderungen und Einwendungen geben, wenn es sich darum handelt, daß Danzig seine Zugehörigkeit zum deutschen Lebensraum, in dem nur eine **gemeinsame Haltung in allen weltanschaulichen Fragen gilt**, unter Beweis stellen will. Die Frage, ob **Danzigs komplizierte Wirtschaft auch ohne Juden funktionieren** kann, ist praktisch durch die bisherigen Beispiele zu Ungunsten der Juden entschieden."

König Karl fährt nach London und Paris.

König Karl II. von Rumänien und der Großwojewode Michael haben Bukarest verlassen, um sich nach London zu begeben, wo sie dem englischen Königspaar einen Besuch abstatten werden. König Karl wird begleitet von dem Außenminister Comnen, dem Marschall des Königlichen Hofes Urdareanu, dem Zeremonienmeister Starcea sowie einer Reihe von höheren Offizieren des königlichen militärischen Hauses.

Der Londoner Korrespondent des „Sunday Dispatch" teilt mit, daß der Besuch des Königs Karl von Rumänien in London eine große politische Bedeutung habe und im Zusammenhang mit dem Bestreben Englands stehe, seinen Einfluß auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Während des Aufenthalts des Königs Karl in London würden die Einzelheiten des Kredits in Höhe von 15 Millionen Pfund endgültig festgelegt werden, den England Rumänien gewähren will. In Kreisen der Londoner City wird behauptet, daß dieser Kredit den Charakter eines reinen Warenkredits für den Ankauf von Maschinen und anderen fertigen englischen Waren haben werde.

In Paris wird König Karl am 20. November abends eintreffen. Am nächsten Tage wird der König im Elysé-Palast durch den Präsidenten der Republik empfangen werden, und am 22. d. M. nimmt er an der Jagd teil, die durch den Präsidenten der Republik in Rambouillet veranstaltet wird. Am nächsten Tage nach der Abreise des Königs Karl, d. h. am 23. November, werden bekanntlich Ministerpräsident Chamberlain und Lord Halifax in Paris eintreffen.

Wie die Telegraphen-Agentur „Expreß" aus Bukarest erfahren haben will, wird König Karl auf dem Heimwege in München einen Abstecher machen, wo er mit Generalfeldmarschall Göring und vielleicht auch mit Kanzler Hitler zusammentreffen würde.

Ungarn war zum Kriege bereit.

Außenminister Kanya über die letzten Ereignisse.

Aus Budapest wird gemeldet:

Außenminister Kanya hat im Abgeordnetenhaus eine Rede über die letzten Ereignisse der Außenpolitik gehalten. Er gab zunächst ein Bild über die Verhandlungen in Komorn, wo die tschechische Abordnung lediglich unbedeutende Zugeständnisse anbot und dadurch den Verdacht stärkte, daß die Tschechoslowakei nur Zeit gewinnen wollte, um ihre Armee umzugruppieren. Die Ungarische Regierung tat alles, um die Verhandlungen unter günstigeren Bedingungen wieder aufzunehmen, und die mächtigen Freunde Ungarns verdoppelten in demselben Geiste ihre Anstrengungen. Der Ungarischen Regierung gelang es, es zuwege zu bringen, daß im Wiener Spruch als Grundlage die Volkszählung vom Jahre 1910 nach dem Vorbild der Lösung der sudetendeutschen Frage genommen wurde. Ungarn war bereit, zu allen Mitteln Zuflucht zu nehmen, um die Anerkennung seiner Forderungen durchzusetzen, und bei niemand über seinen unverbrüchlichen Beschluß Zweifel aufkommen zu lassen. Der Wiener Spruch hat die ungarischen Forderungen zu 90 Prozent berücksichtigt.

Die Rede des Ministers wurde von der ganzen Kammer mit Beifall aufgenommen. Besonderen Beifall zollte man der Erwähnung von der ungarischen Note, in der es hieß, daß die Ungarische Regierung die neuen Grenzen der Tschechoslowakei nur dann garantieren könne, sofern die Nationalitäten in der Tschechoslowakei, also auch die Ruthenen, die Möglichkeit haben werden, von dem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch zu machen. Die Kundgebungen und das Beifallklatschen wollten kein Ende nehmen, als der Minister von dem Standpunkt Polens sprach. Von Beifall begleitet wurden auch die Worte, die der Rolle Italiens und Deutschlands sowie dem korrekten Standpunkt Jugoslawiens bei der Lösung der Frage der neuen ungarischen Grenzen galten.

Seyß-Inquart sprach in Danzig.

Am Sonntag nachmittag sprach Reichsstatthalter Seyß-Inquart im „Danziger Hof" vor der Führerschaft der Partei und am Abend fand eine Kundgebung in Danzigs größtem Versammlungsraum, der Messehalle statt. Der Andrang der Bevölkerung war so stark, daß die Halle polizeilich geschlossen werden mußte und in den Danziger Festsälen Parallelkundgebungen abgehalten werden mußten wohin die Reden durch eine Übertragungsanlage hinübergeleitet wurden.

Reichsstatthalter Seyß-Inquart wies u. a. auf die gemeinsamen Erlebnisse hin, die die Ostmark und Danzig gehabt haben. „Während die Brüder im Reich vor allem die Aufgabe haben, das Reich groß, stark und mächtig zu machen, haben wir die ewigen Wächter des Volkstums zu sein. Darum bin ich so froh, hier bei Euch zu sein und fühle mich in Danzig so als wenn ich zu Hause bin. Wir haben gemeinsam erkannt, daß das oberste Gesetz für uns deutsch sein heißt."

Nicht enden wollende Heilrufe brausten auf, als Reichsstatthalter Seyß-Inquart geendet hatte. Dieser begab sich hinüber in die Danziger Festsäle, um auch in dieser Paralellkundgebung einige Worte zu sprechen. Hier bot sich das gleiche begeisternde Bild.

*

Als Gast des Danziger Gauleiters besichtigte der Reichsstatthalter Österreichs die Danziger Werft und machte eine Rundfahrt durch den Hafen. Auch dem Danziger „Lachs" und seinem Hausmuseum wurde ein Besuch abgestattet.

Die polnischen evangelischen Gemeinden Schlesiens

und ihr Anschluß an die evangelisch-augsburgische Kirche

Wie die polnischen Tageszeitungen melden, hat eine außerordentliche Sitzung der Synode der polnischen evangelischen Kirche im Olsagebiet den Anschluß an die Evangelisch-augsburgische Kirche vollzogen. Die Synode wurde von Superintendent Oskar Michejda in Anwesenheit des Leiters der Warschauer Kirche D. Julius Bursche geleitet. Wie das neue kirchliche Wochenblatt der nunmehr vereinigten Gemeinden des Teschener Schlesien, der „Ewangelicki Posel Cieszyński" mitteilt, begrüßte D. Bursche die neu zu seinem Kirchensprengel gekommenen Gemeinden, wobei er hauptsächlich die völkische und politische Verbundenheit betonte, und erörterte die Pflichten, die dem kirchlichen Leben dadurch in Zukunft entstehen. Auf einer demnächst stattfindenden Senioratsversammlung soll die Vereinigung des bisher selbständigen westschlesischen Seniorats mit dem ostschlesischen Seniorat, das bekanntlich unter der Leitung von Senior Nikodem in Ustroń steht, Tatsache werden.

Die bevorstehende Vereinigung der beiden schlesischen Seniorate ist bereits am Reformationstage mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der geräumigen Jesuskirche am Obertor in Teschen-Ost gefeiert worden. Diese Kirche, eine der acht von Karl VII. gestifteten schlesischen Gnadenkirchen war ehemals die einzige evangelische Kirche für das durch die Gegenreformation schwer bedrückte Teschener Schlesien und ist heute mit ihren 4000 Sitzplätzen wohl das größte evangelische Gotteshaus in ganz Polen.

Außer den acht polnischen Gemeinden bestehen im Olsagebiet noch zwei zahlenmäßig recht ansehnliche deutsche Kirchengemeinden, die zur Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien gehören. Über ihre Zukunft ist noch nichts bekannt geworden. pz.

Papée — Botschafter in Moskau?

In der polnischen Diplomatie soll, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Warschau berichtet, eine Änderung auf den Posten des Botschafters in Moskau eintreten. Botschafter Waclaw Grzybowski soll durch den bisherigen Gesandten in Prag Dr. Kazimierz Papée ersetzt werden, der während der letzten tschechoslowakischen Krisis der polnischen Politik große Dienste geleistet habe. Der Gesandtenposten in Prag soll der Chef der Ostabteilung im Außenministerium Oberst Kobylanski übernehmen.

Schließlich wird in politischen Kreisen das Gerücht von der baldigen Ernennung des Vizeministers Graf Szembek zum Botschafter am Vatikan wieder aufgewärmt. In diesem Falle würde das Unterstaatssekretariat im Außenministerium Miroslaw Arciszewski übernehmen, der augenblicklich den Vizeminister in diesem Ressort vertritt.

Zwischenfälle bei der Marseiller Trauerfeier.

Panik bei der Beisetzung der Brandopfer

Aus Paris wird gemeldet:

Montag morgen sind in Marseille die Opfer der Feuersbrunst in Anwesenheit des Innenministers beigesetzt worden. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich dem Trauerzug angeschlossen, und es waren nicht weniger als 6000 Mann Truppen und Polizisten notwendig, um die Straßen für den Trauerzug freizumachen. Vor den 50 Särgen hat der Innenminister Sarraut eine Rede gehalten, in der er darauf hinweist, daß die Stadtverwaltung von Marseille ihren Pflichten nicht nachgekommen sei, oder daß doch wenigstens die großstädtische Entwicklung von Marseille ein zu schnelles Tempo eingeschlagen habe, als daß das bisherige Schema der städtischen Selbstverwaltung habe Folge leisten können. Der Innenminister hat angekündigt, daß dementsprechend eine gewisse Verstärkung der Kontrolle der übergeordneten staatlichen Macht eingesetzt werden muß, um zu übersehen, in welchem Umfang die aus den Wahlen hervorgehenden Stadtparlamente ihren Verpflichtungen gegenüber der Entwicklung der französischen Großstädte auch nachkommen.

Während der Trauerfeier spielten sich mehrere aufregende Zwischenfälle ab. Ein im Ordnungsdienst beschäftigter Senegalschütze wurde plötzlich wahnsinnig. Er ging mit aufgepflanztem Seitengewehr auf die Menge los. Es brach eine Panik aus, bei der zahlreiche Personen zu Fall kamen und mehr oder weniger ernste Verletzungen erlitten. Insgesamt sollen bei diesem Zwischenfall zwölf Verletzte in die Krankenhäuser gebracht worden sein, unter ihnen eine Frau, die einen Beinbruch erlitt. Einer weiteren Anzahl Leichtverletzter wurde in den umliegenden Apotheken die erste Hilfe zuteil.

Bei einem weiteren Zwischenfall, dessen Einzelheiten noch nicht ganz geklärt zu sein scheinen, soll es sich um eine Explosion handeln, bei der insgesamt drei Personen verletzt wurden.

40 Affen ausgebrochen.

Aus dem Zoolpgischen Garten in Leipzig konnten infolge der Unaufmerksamkeit eines der Wärter 40 Affen ausbrechen. Sie flüchteten in einen der benachbarten Parks. Seit zwei Tagen ist man bemüht, die Ausreißer wieder einzufangen.

Wettervoraussage:

Meist trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet morgens verbreiteten Nebel, am Tage meist bedecktes und trübes Wetter, vereinzelt etwas Sprühregen bei milden Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 15. November 1938.

Kralau — [illegible],89 (— 2,85). Zawichost + 1,61 (+ 1,80). Warschau + 1,45 (+ 1,58). Plock + 1,16 (+ 1,23). Thorn + 1,46 (+ 1,56). Fordon + 1,47 (+ 1,56). Culm + 1,40 (+ 1,68). Graudenz + 1,64 + 1,65 Kurzebrack + 1,76 (+ 1,65). Pieckel — 1,09 (— 0,87). Dirschau — 1,1[illegible] (— 0,82). Einlage + 2,48 (+ 2,24). Schiewenhorst + 2,6[illegible] (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Tschechische Repressalien gegenüber der karpato-ruthenischen Bevölkerung.

Der ehemalige Minister der Karpato-Ruthenischen Regierung Fencik hat Pressevertretern einige Einzelheiten über die Repressalien mitgeteilt, die die Tschechen gegenüber der karpato-ruthenischen Bevölkerung in den bei der Tschechoslowakei verbliebenen Gebieten anwenden. Nach diesen Informationen, die von der Polnischen Telegraphen-Agentur wiedergegeben werden, haben die Tschechen Stoßtrupps organisiert, die in der letzten Zeit in zwei Dörfern

fünf karpato-ruthenische Bauern ermordet

und zwei Lehrer empfindlich verprügelt haben. Der Zustrom von tschechischen Beamten und die im Zusammenhang damit rücksichtslos durchgeführten Requisitionen von Wohnungen rufen eine ständige Unruhe hervor, die immer häufiger zu Protesten der Bevölkerung führen. Auf diesem Hintergrunde entstehen Vorkommnisse, bei denen die Tschechen von der Waffe Gebrauch machen. In einem Dorf **haben tschechische Soldaten zwanzig, in einem anderen zwei Bauern erschossen.**

Trotz der Schwierigkeiten, die mit der Überschreitung der neu gebildeten tschechisch-ungarischen Grenze zusammenhängen, treffen in Uzhorod ständig neue Abordnungen aus den bei der Tschechoslowakei verbliebenen Gebieten ein und fordern ihren Anschluß an Ungarn. Die ungarischen Behörden haben bereits Bittschriften aus über 500 Ortschaften gesammelt. Zum Schluß erklärte Minister Fencik, daß seine Organisation über 15 000 organisierte und bewaffnete Mitglieder habe, die nach der Auflösung der Organisation durch Woloszyn eine Freischärleraktion begonnen haben.

Bei der Räumung von Uzhorod und Munkacs haben die Tschechen

alle telephonischen und telegraphischen Leitungen zerstört,

so daß diese Städte von dem übrigen Ungarn abgeschnitten sind. Es wurden unverzüglich spezielle technische Abteilungen dorthin entsandt, die nach der Besetzung dieser Städte mit der Wiederherstellung der beschädigten Linien begonnen haben. Man rechnet damit, daß der Telegraphen- und Telephon-Verkehr mit Uzhorod und Munkacs in den nächsten Tagen wieder funktionieren wird.

Kaum einige Tage nach der vollzogenen Teilung Karpato-Rutheniens haben sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Budapest weiter meldet, Schwierigkeiten ergeben, die davon zeugen, daß die neu festgesetzte Grenzlinie unmöglich beibehalten werden kann. Aus Munkacs wird berichtet, daß die Grenzlinie

die Stadt von einem Friedhof getrennt

hat, der auf tschechischer Seite geblieben ist. Die tschechischen Behörden, an die man sich um die Genehmigung zur Beerdigung eines in diesen Tagen verstorbenen Bewohners von Munkacs gewandt habe, haben die Genehmigung versagt, so daß die Familie des Verstorbenen gezwungen war, den Toten in einer anderen Ortschaft zu begraben. Diese Tatsache hat zu beiden Seiten der Grenze eine ungewöhnliche Empörung ausgelöst.

Autonomie für die deutsche Volksgruppe in der Slowakei.

Ministerpräsident Dr. Tiso äußerte sich in einem Gespräch mit dem Hauptschriftleiter des „Volksdeutschen Dienstes“ mit voller Offenheit und Herzlichkeit über das künftige Verhältnis zwischen der Slowakei und dem Reich und über die Entwicklung der deutschen Volksgruppe in der Slowakei.

Dr. Tiso ging davon aus, daß es niemals Schwierigkeiten zwischen Slowaken und Deutschen gegeben habe und daß auch nach Überwindung der Hemmungen durch den tschechischen Beamtenapparat das deutsche Schulwesen und die deutsche Mitwirkung an der Gemeindeverwaltung sich erfreulich gestaltet habe.

„Wir stehen auf dem Standpunkt“, fuhr Dr. Tiso fort, „daß ein normales und freundschaftliches Zusammenleben der Deutschen und der Slowaken im Staat bereits in positiver Entwicklung ist. Die deutsche Volksgruppe wird verwaltungsmäßig, wirtschaftlich und kulturell eine Autonomie erhalten, die sich örtlich nach den gegebenen Verhältnissen richtet.

„Das allgemeine Wahlrecht wird bleiben, daraus wird sich die Ausgestaltung der Autonomie im einzelnen zwanglos ergeben. Die deutsche Partei kann völlig uneingeschränkt arbeiten und wird auch durch die Regelung der slowakischen Parteienfrage nicht berührt. Die künftige Funktion der deutschen Volksgruppe innerhalb des Staates ergibt sich daraus, daß die Deutschen in großem Umfang in den Städten leben, besonders als Geschäftsleute und als Bergleute, so etwa in Handlova und in Kremnitz-Deutsch-Proben. Zahlenmäßig ist das Deutschtum in der Slowakei auf etwa 150 000 Seelen einschließlich der Kartpaten-Ukraine zu beziffern. Wir erwarten von den Deutschen im Lande nicht nur eine fruchtbare Verbindung zu den Slowaken, sondern vor allem auch die Mittlerrolle zwischen der Slowakei und dem Reich. Wir wünschen uns eine kraftvolle und tatbereite Verbindung.

Dr. Tiso sprach den besonderen Wunsch aus, daß sich das freundschaftliche Verhältnis der Slowakei zum Reich vor allem auch in einer engen Verbundenheit mit dem Wirtschaftsleben Deutschlands äußern werde. Anschließend brachte er die Sprache auf das Verhältnis der Slowaken zu den Tschechen.

Slowakisierung des Schulwesens in der Slowakei.

Preßburg, 15. November. (PAT) Im Zusammenhange mit der Aktion, die zu dem Zweck eingeleitet wurde, das Schulwesen in der Slowakei vollständig zu slowakisieren und aus ihm die tschechischen Einflüsse auszuschalten, hat der slowakische Kultusminister dem Ministerium für das Schulwesen in Prag etwa 200 im slowakischen Schulwesen beschäftigte Lehrkräfte zur Verfügung gestellt. Unter ihnen befinden sich 26 Universitäts-Professoren, 16 Gymnasial-Direktoren, drei Lehrer-Seminar-Direktoren, fünf Direktoren von Fachschulen, 20 Gymnasiallehrer, fünf Schulinspektoren, 41 Direktoren von Fortbildungsschulen, 57 Leiter von Volksschulen usw.

Masaryk-Denkmal zerstört.

Wie die polnische Presse aus Prag mitteilt, hat die dortige Polizei 15 Studenten verhaftet, die mit Hilfe einer langen Leine das Bronze-Denkmal Masaryks, das vor dem Gebäude der Prager Universität stand, umgerissen hatten. Der Kopf des Denkmals wurde dabei beschädigt. Die Kundgebung vor der Universität erfolgte unmittelbar nach einer Vorlesung über die Politik des ersten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik.

Rund um das Analphabetentum in Polen.

Prüfungsergebnisse beim „zweiten“ Abitur. — Eine Ausstellung des Geographischen Instituts in Krakau.

DPD Die polnische Presse ist immer voll von Merkwürdigkeiten. Auch als sie jetzt über so historische Geschehnisse wie die Einverleibung des West-Olsalandes in den polnischen Staatsverband und über die Wahlen zum Sejm zu berichten hatte, vergaß sie nicht, auch ihre Bemerkungen zum Alltag recht eindringlich zu verlautbaren. Da ist beispielsweise eine Krakauer Zeitung, die es den polnischen Fischern an der Küste zwischen Gdingen und Hela verübelt, daß sie die bewährten alten Schiffermützen tragen. Diese Schiffermützen, so meint das Blatt, seien ein typisch preußisches Erzeugnis, und die Fischer der polnischen Küste sollten Mützen mit polnischem Aussehen tragen, da sie ja doch hervorragende Polen seien.

Die Fischer der polnischen Küste sind Kaschuben. Die Kaschuben aber sind, wie das Krakauer Blatt mit besonderem Nachdruck feststellt, begeisterte Polen. Deswegen müßten sie auch polnische Mützen tragen. Polnische Mützen müßten jedoch die Form der „Rogatka“ haben, jener viereckigen Kopfbedeckung, die sowohl beim Heer wie bei den Uniformen der Staatsämter im Gebrauch sind.

Wollen wir davon absehen, daß Mützen als Gegenstand nationalen Selbstbewußtseins etwas ungewöhnliches sind, so bleibt das polnische Abitur als ein Streitobjekt interessant, das die polnische Presse in den letzten Jahren nicht unerheblich beschäftigt hat. Die Schulpolitik des ehemaligen Kultusministers Jędrzejewicz hat, obwohl dieser Minister nicht mehr im Amt ist, der polnischen Presse immer wieder Anlaß zu kritischen Bemerkungen gegeben. Es ist darum nicht verwunderlich, wenn die polnische Presse einen Bericht aufgreift, den das staatliche Institut für körperliche Ertüchtigung veröffentlicht. In diesem Bericht ist von den Anwärtern der Militärärzte-Laufbahn die Rede, die bei Eintritt in das Warschauer Militärärzte-Institut noch einmal ihr Abitur machen müssen. Diese Wiederholung der Reifeprüfung hat gezeigt, eine wie fragwürdige Angelegenheit ein Abitur überhaupt ist. Es wird nicht nur in Polen so sein, daß eine Reifeprüfung nicht unbedingt eine umfassende Bildung bescheinigen muß. Was aber bei der letzten Reifeprüfung der Kandidaten für die Warschauer Militärärzteschule an Bildungsmängeln zutage trat, geht schon über das Maß hinaus, das einem Durchschnitts-Abiturienten an Unwissenheit zugestanden werden darf.

Man hat beispielsweise die Herren, die ihr Abitur bereits einmal bestanden hatten, vor eine leere Karte Polens geführt und hat sie gefragt, wo diese oder jene Stadt liege. Und da haben die Prüflinge Lemberg an die Stelle von Wilna, Thorn an die Stelle von Grodno versetzt. Noch mehr: sie konnten nicht einmal sagen, wo der Fluß Polens, die Weichsel, entspringt. Einer von ihnen hat als Quelle sogar die Danziger Bucht angegeben. Für die geographischen Kenntnisse eines Abiturienten ist es auch nicht gerade rühmlich, wenn er auf die Frage, welches Land längs der Karpaten an Polen grenze, Österreich angibt.

Ganz schlimm ist es aber, wenn der Anwärter auf den Posten eines Berufes, der gewisse chemische und physikalische Kenntnisse voraussetzt, nicht einmal über die Zusammensetzung des Schießpulvers Bescheid weiß. Ein Prüfling erklärte nämlich auf die Frage, woraus sich Schießpulver zusammensetze, daß es aus Pulver und Rauch bestehe. Wahrlich eine weise Antwort, die nur von der Antwort übertroffen wird, daß zu den vier Elementen, die das Altertum kannte, die „Tugend“, die „Frömmigkeit“ und die „Ritterlichkeit“ gehörten.

Man kann den braven jungen Leuten nicht einmal so sehr Unrecht geben, denn wenn Tugend, Frömmigkeit und Ritterlichkeit auch keine Elemente sind, so sind sie doch elementare Voraussetzungen der Männlichkeit. Trotzdem braucht ein mit diesen erfreulichen Eigenschaften ausgerüsteter Abiturient nicht unbedingt Marconi als Filmschauspieler zu bezeichnen, und der Entdeckerin des Radiums, Marie Curie-Sklodowska, braucht er nicht gerade die Erfindung des Röntgen-Apparates zuzuschreiben. Aber warum soll man diesem jungen Mann Vorwürfe machen, wenn ein anderer Prüfling den Mathematiker Pythagoras als den „Führer der Athener“ bezeichnet, und wenn zwei andere unter der astronomischen Bezeichnung „Tierkreis“ eine „komplizierte chemische Verbindung“ und einen „Abenteurer“ verstehen. Daß sich dann auch noch ein Kandidat fand, der der Ansicht war, daß Glas aus Papier bestehe, ist nicht weiter verwunderlich.

Der Leser wird sich, auch wenn er auf Prüfungen und Zeugnisse nicht allzuviel gibt, doch fragen, wie eine so entwaffnende Unwissenheit möglich sei. Darauf wird ihm eine Ausstellung Antwort geben, die gegenwärtig in Krakau stattfindet. Das Geographische Institut dieser Stadt hat eine Reihe von Karten ausgestellt, die nicht nur technisch hervorragend sind, sondern auch als informatorische Quellen alle Beachtung verdienen. Da gibt es eine sogenannte „Schornsteinkarte“. Auf dieser Karte sieht man, wie viele der polnischen Häuser Schornsteine haben — oder besser: nicht haben. Der südpolnische Kreis Myslenice hat beispielsweise nur 50 Prozent Schornsteine. Und in den Mittelbeskiden haben nur 25 Prozent aller Häuser eine Esse. Die Karten über den Osten Polens weisen Gegenden auf, in denen das Vorhandensein von Schornsteinen noch geringer ist.

Ähnlich verhält es sich mit den Wohnungen. In vielen Gegenden Polens sind es nicht nur die Wohnungen, die nur ein Zimmer haben, sondern meist haben auch ganze Häuser nur einen Wohnraum. Östlich von Krakau gibt es Gebiete, wo beinahe jedes Haus (90 Prozent) aus einem Wohnraum besteht. Es gibt sogar eine Unzahl von Häusern, die in einem einzigen Raum nicht nur Menschen sondern auch Vieh beherbergen.

In Warschau hat man vor kurzem ein Haus fertiggestellt, das aus nichts anderem als aus Glas besteht, wenn man von dem verbindenen Eisenbeton absieht. Die polnische Zeitschrift „Nation und Staat“ setzt sich mit dem Bericht eines Warschauer Blattes über die Einweihung dieses Hauses auseinander und erklärt, daß es besser gewesen wäre, sich der von der arbeitenden Bevölkerung bewohnten Kleinwohnungen anzunehmen, statt mit übertriebenem Optimismus über ein Glashaus zu schreiben, das eine einmalige Erscheinung sei. In dem Jahrzehnt 1921—1931 sei die Zahl der Menschen, die in einer Wohnung von einem Zimmer hausen müssen, noch gewachsen. Im Jahre 1931 hätten 3,85 Menschen in einem Zimmer wohnen müssen. Der Hundertsatz der Bevölkerung, der in einer Einzimmerwohnung leben müsse, sei in dem gleichen Zeitraum von 31,3 auf 36,9 Prozent (in Lodz von 52,0 auf 58,6 Prozent) gewachsen. In London mache der Teil der Bevölkerung, der in Einzimmerwohnungen hausen müsse, nur 1,75 und in Berlin nur 1,77 Prozent aus.

Das Analphabetentum in Polen ist ein Thema, das die polnischen Zeitungen häufig genug beschäftigt. Die erwähnte Krakauer Ausstellung zeigt auch darüber Karten. Es gibt nur in den ehemals preußischen Westgebieten Orte, wo der Analphabetismus gleich Null ist. Je weiter man nach Osten kommt, um so höher wird der Hundertsatz der Bewohner, die nicht lesen und schreiben können. Es gibt Gegenden, in den 60 v. H. der Bevölkerung Analphabeten sind. In dem Kreis Kamien Koszyrski hat man sogar 68 Prozent Analphabeten festgestellt.

Diese — amtlichen — polnischen Stellen sollen nicht abgeschlossen werden, ohne die positiven Seiten der sicher sehr ehrlichen polnischen Statistik aufzuzeigen. Man hat sich beispielsweise in Polen stets bemüht, die Bautätigkeit zu fördern. Das war schon deswegen erforderlich, weil der Weltkrieg einen seiner Kriegsschauplätze auch in Polen hatte. Die Bautätigkeit im Jahrzehnt 1921 bis 1931 hat deswegen beachtliche Erfolge zu verzeichnen. In den Großstädten sind zwar nur 30 Prozent neue Häuser hinzugekommen, aber in den Gebieten, die einst Kriegsgebiet waren, haben die Neubauten 100 Prozent erreicht. Bemerkenswert ist noch der Kurort Krynica, der in zehn Jahren 75 Prozent Neubauten erhielt. Die polnischen Kurorte haben in den Jahren seit der Wiedergeburt Polens einen starken Aufschwung erfahren, was der Neubautenindex für Polens führenden Kurort Krynica am deutlichsten aufzeigt.

Zu der Ausstellung des Geographischen Instituts in Krakau muß eins festgestellt werden: So wenig erfreuliche Ergebnisse die hier gezeigten Karten aufweisen, so sorgfältig und mustergültig ist alles das ausgearbeitet, was die Ausstellung zeigt. Man hat von der Ausstellung den Eindruck, daß sie in keiner Weise versucht, irgend etwas zu beschönigen. Aber wenn sie auch nicht allzuviel Erfreuliches zu zeigen hat, so zeigt sie doch Negatives und Positives in sauberer, exakter Darstellung, die alle Anerkennung verdient.

Die Tschechoslowakei auf neuen Wegen.

Prag, 15. November. (PAT) Am Sonnabend ist in den späten Abendstunden in Prag eine Entscheidung gefallen, die für die weitere Entwicklung der innenpolitischen Verhältnisse sowohl in der ganzen Tschechoslowakei als auch in der Tschechei selbst eine große Bedeutung besitzt. In erster Linie ist ein in der gemeinsamen Sitzung des Prager Ministerrats und der Führer der tschechischen politischen Parteien gefaßter Beschluß zu nennen. Nach längerer Aussprache beschlossen die Beratungsteilnehmer, die durch die Vertreter der Slowakei formulierten Forderungen anzunehmen, in denen in kategorischer Weise gefordert wird, daß die Bestimmungen des Abkommens von Sillein vom 6. Oktober in vollem Umfang in die neue Verfassung der Tschechoslowakischen Republik aufgenommen werden. Bekanntlich hatte die slowakische Abordnung ultimativ gefordert, daß das tschechoslowakische Parlament spätestens am Donnerstag dieser Woche einberufen wird, wobei den ersten Punkt der Beratungen der Gesetzentwurf über die Frage der slowakischen Autonomie bilden soll. Den Kammern soll dieser Entwurf unter vollkommener Billigung der Regierung und der Präsidien der parlamentarischen Klubs vorgelegt werden.

Die am Sonnabend gefallenen Prager Entscheidungen, die diese Bedingung akzeptieren, werden in hiesigen politischen Kreisen in der Weise kommentiert, daß die tschechische Seite, die noch am Freitag gewisse Vorbehalte in der Frage der slowakischen Forderungen erhob, jetzt unter dem Einfluß einer ungewöhnlich entschlossenen Haltung der Regierung in Preßburg sich entschloß, nachzugeben, und als Grundlage der technischen Beratungen der Gemischten slowakisch-tschechischen Kommission den Gesamtkomplex des Abkommens von Sillein anzunehmen. Wenngleich die Regierung in Preßburg die Prager Bestimmungen zur Kenntnis genommen hat, so wird, wie man hört, dennoch in slowakischen politischen Kreisen weiterhin mit Nachdruck betont, daß jeglichen eventuellen neuen Versuchen tschechischerseits irgend welche Zugeständnisse herauszuschlagen, dem entschiedenen Widerspruch der slowakischen Bevollmächtigten begegnen würden, die ihr im Abkommen von Sillein enthaltenes Programm als ein minimales Programm betrachten.

Unter diesen Bedingungen wird die Einberufung der gesetzgebenden Kammern in dem durch die beiden Partner vereinbarten Termin, d. h. am Donnerstag erfolgen. Sollte das Verfassungsgesetz an diesem Tage verabschiedet werden, so dürfte am Sonnabend schon der neue Präsident der Republik gewählt werden.

Die Untersuchung der Benesch-Politik.

Der parlamentarische Ausschuß in Prag erhielt einen Fragebogen übermittelt, den Senator Matuschek auf Ersuchen der parlamentarischen Gruppe der nationalen Einigungspartei aufgestellt hatte. **Praktisch handelt es sich bei diesem Fragebogen um eine Untersuchung der Benesch-Politik.** In den gestellten Fragen wird Benesch als dem tatsächlichen Leiter der vergangenen tschechischen Außenpolitik u. a. vorgeworfen, daß er so ziemlich alle Gelegenheiten versäumt habe, zu einer Einigung über das mitteleuropäische Problem zu kommen. Im Einzelnen wird u. a. gefragt, ob es wahr sei, daß er als Außenminister es abgelehnt habe, einer Einladung nach Rom zu folgen, daß er den Vorschlag eines deutschen Nichtangriffspaktes abgewiesen habe, daß er 1935 einen polnischen Freundschaftspakt abgelehnt habe und dann später dem polnischen Staatspräsidenten die Revision der Grenze bei Teschen versprochen habe. **Über alle diese hier erwähnten Möglichkeiten habe Benesch weder Parlament noch die Regierung informiert.**

Zum Schluß habe er dann die Aussichten der Tschechoslowakei noch dadurch verschlechtert, daß er einen französischen Ratschlag zum Rücktritt nicht beachtet habe, daß er weder Regierung noch Parlament über das Ausbleiben der sowjetrussischen Hilfe unterrichtet habe. Mit der Klärung der Anfragen dürfte das Eintreffen des Pariser tschechoslowakischen Gesandten Osusky in Verbindung stehen. Außenminister Chvalkovsky hat bekanntlich ebenfalls auf seine von Rom aus nach Prag gerichteten vergeblichen Warnungen aufmerksam gemacht. Starke Beachtung findet in diesem Zusammenhang die Mitteilung des französischen Außenministers Bonnet, daß er bereits im Mai zu einer freundschaftlichen Bereinigung des deutschen Problems geraten habe, in der Überzeugung, daß im Falle eines Krieges nichts die Tschechoslowakei hätte retten können.

Der Kirchenälteste,

Herr Carl Gaekel

unser treuer Mitarbeiter, ist am 13. d. M. entschlafen. Dankbar gedenken wir seiner mit dem Bekenntnis: „Du hast mir kund getan die Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freuden vor deinem Angesicht." (Ap. 2. 28.)

Gemeindekirchenrat-Schleusenau.

Berichtigung.

Die Beerdigung des Fleischermeisters 3481

Carl Gaekel

findet nicht, wie gestern irrtümlich angegeben, am 17. d. M. um 15 Uhr, sondern

schon um 14 Uhr

statt. **Die Familie.**

Umarbeitung von Pelzen

modern u. fachmännisch

M. Zweiniger Nachf., Inh. **Felix Sauer**

Bydgoszcz, Gdańska 1.

6215

25% billiger Korsetts, Gesundheits- und Herrenleibgürtel

ZARICKA

Dworcowa 40 2698

Zum Totenfest

offeriere 3482

Trauer-Arrangements

Wald, Moos und grüne Kränze und Kreuze in guter Ausführung.

R. Haedeke, Chełmża, Gärtnerei, Hallera 12.

Die Verleumdung, die ich Frl. **Lisa Junchen** durch Verbreit. falscher Gerüchte zugef. habe, **nehme ich hiermit zurück**

7652 **Erich Woytschak.**

Kirchenzettel.

Mittwoch, 16. November: **Buß- und Bettag**

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Sup. Aßmann. Donnerstag fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Droß, am Freitag abends um 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Eichstädt.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laſſahn, um 12 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 3/4 10 Uhr Kindergottesdienst.

Klein Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Schröttersdorf. Nachm. 6 Uhr Gottesdienst mit dem Evangelienspiel „Der den Tod überwunden" *

Schleusenau. Vorm. um 11 Uhr Festgottesdienst*.

Jägerhof. Vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 26. Abends um 8 Uhr Gottesdienst*, Pastor Schilter.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Abends 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Diakon Behnke.

Weichselhorst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Cielle. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn.

Kruschdorf. Vorm. um 1/2 9 Uhr Gottesdienst*.

Lochowo. Vorm. um 9 Uhr Festgottesdienst*.

Fordon. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.*

Schulitz. Nachmittags 1/2 3 Uhr Gottesdienst*, 1/2 4 Uhr Jungmädchenstunde.

Otteraue-Langenau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Barcin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Pakosch. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Nakei. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

MÖBELSTOFFE

POLSTERMATERIAL

A. FLOREK BYDGOSZCZ, JEZUICKA 2.

7403

Am **Donnerstag, dem 17. November, nachm. von 16 bis 18 Uhr** erteilen die Klassenlehrer -innen in den betr. Klassenräumen den Eltern 7645

Auskunft über die Leistungen der Schüler(-innen)

Die Leitung der Dregerschen Privatschule

ul. Petersona 1.

Empfehlen zum **Weihnachtsfest** und **Advent** 7649

Honigkuchen (Pfefferkuchen)
Baumbehang in allen Sorten
Lebkuchen, Keks
Marzipan, Schokolade
Konfitüren, Pralinen
Konditorwaren, Zuckerwaren

Dwór Szwajcarski

Sp. z o. o.

Jackowskiego 26-30 - Telefon 3254

Abteilung Pfefferkuchen — Keks Schokoladen und Zuckerwarenfabrik

12 Filialgeschäfte 12

Wiederverkäufer Rabatt

Preislisten auf Anforderung

Wasserdichte Pläne aller Art **und Pferdedecken.** 7385

A. Florek, Jezuicka 2 Tel. 1830.



Spiel-Karten

Whist- u. Patience-Karten

A. Dittmann, T. z o. p.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 6

Heirat

Staatsbeamtin

35 Jahr, evgl., hübsch., gesund, von guter Figur, pensionsberechtigt, sucht gebildet. deutschen Herrn in sicherer Pos. **zwecks bald. Heirat** kennen zu lernen. Off. u. L 3452 a. d. Gst. d. Ztg.

Landwirtstochter

28 J., gutaussehend, 20000 zł Vermög., sucht, da sehr einsam lebend, die Bekanntschaft eines Beamten od. gebildet., tüchtig. Landwirts v. .00 Morgen aufwärts, **zwecks Heirat.** Zuschriften mit Angab. und Bild unt. G 3439 an die Geschst. d. Ztg.



Bestecke - Tafelgeräte

in Silber — versilbert Biel-nik (Alpacca)

Erzeugnisse der

Firma Fraget'a

ausreichend fürs ganze Leben

Tafelgeräte erhältlich in Juweliergeschäften, Bestecke in Porzellangeschäften.

Offene Stellen

Jüngerer Beamter

wird auf 700 Morgen Niederungsboden gesucht. **Erich Dirksen, Walichnowy,** p. Tczew.

Hilfsjäger

nicht unter 18 Jahren, für Feld- und Jagdschutz, für bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Forstverwaltung Łękno,** p. Zaniemyśl, p. Sroda. Desgleichen 7632

Kutscher

für sofort gesucht.

Suche zum 1. 1. 39 evgl., unverheirateten 7625

Gärtner

f. Guts- und Handelsgärtnerei. Prüfungsnachweise der Pomorska Izba Rolnicza. Lückenlose Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an

Frau Lilli Kunkel, Leśna Jania, p. Smętowo.

Suche zum 1. 11. 38 ein. älteren, zuverlässigen

Mann (Invaliden)

der kleines Gutsgehöft (Restgut) beaufsichtigen kann. Zuverlässigkeit muß nachgewies. werd. Off. nebst Lonforderg. bei freier Station u. B 7585 a. d. Gschst. d. Zt. erb.

Ich suche von sofort oder 1. 12. 1938 einen unverheirateten 7631

Feldwächter

bei freier Station. Gehaltsansprüche und Zeugnisse bitte zu senden an

Dom. Gocanowo per Kruszwica.

Led. Melker

zu 16 Kühen gesucht. **Wunsch, Czarnowo,** pow. Toruń. 3441

Sofort bezw. ab 1. 12. wird für ein polnisch. u. katholisches Haus in Bydgoszcz

eine Erzieherin

für einen 3jährigen, gesunden Jungen gesucht. Bevorzugt w. nur ein katholisch. Fräulein üb. 25 Jahre, mit deutscher und polnischer Sprache und äußerst guten Referenz. Zuschr. u. J 3449 an die Geschäftsst. d. Z.

Gesucht für Großstadt

gute Köchin

Poln. Sprache Beding. Guter Lohn. Angebote unter O 7557 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene, zuverlässige

Köchin

bei gutem Gehalt für Schloßhaushalt v. sof. oder 1. Dezemb. gesucht. Meldungen 7644

Gertrud Lachmann, Leszno, Dr. Melzig-Pl. 14.

Gesucht per sofort od spät. geg. gut. Gehalt

Hausmädchen

tüchtig, frdl., die koch., plätten und alle Zimmerarbeiten versteht. Gefl. Offert. u. J 7517 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiges

Alleinmädchen

deutsch-kath., jed. nicht Beding., für sämtliche Arbeiten f. Dauerstellg. in Stadthaush. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnissen unter A 7589 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landpfarrhaus sucht sofort **perfektes**

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen u. langjährig. Zeugnissen. Angeb. mit Gehaltsforderung unt. E 7615 an die Geschst. d. Ztg.

Jg. gebild. Mädchen

m. Gymnasialbild. find. vom 1. 12. Stell. i. Gutshaus zur Ausbildg im Büro, Haus u. Garten bei einjährig. Lehrzeit. Jg. Dame m. Vorkennt. bevorzugt, jedoch nicht Beding., dagegen poln. Sprache in Wort und Schrift. Gefl. Angebote unter G 7628 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kinderlieb. Mädchen

d. poln. Sprache mächtig, gesucht 3467

3 Maja 20, Wohn. 4.

Erfahrene Stütze

für kleinen Landhaush. im Freistaat Danzig gesucht z. 1. 12. Meld. mit Zeugnisabschr. an **Frau Rittergutsbesitzer Zeysing, Gr. Paglau,** b. Fünfgrenzen, Danzig 7618

Stellengesuche

Strebs., evangl. **Landwirtssohn,** 29 J. alt, mit guten Zeugnissen, **sucht** ab 1. 12. oder 1. 1. 39 Stellung als

Beamter

unter Leitung d. Chefs od. Hofbeamter. Durchaus ehrlich u. zuverl. Gefl. Zuschr. u. B 7610 an die Geschst. d. Zt.

Suche für sof. od. spät. eine Stelle unt. Leitung des Chefs, oder als

2. Beamter.

Bin 28 J., kath. u. habe eine mehrjähr. Praxis u. a. auch auf Saatzuchtgut. Off. unter H 7634 an d. Gst. d. Zt.

Deutscher Student

in Warschau, 27 J. alt,

sucht Stelle

auch im Ausland. Deutsch, polnisch, ukrainisch, englisch in Wort und Schrift. Schreibmaschine, Korrespondenz, Buchführung, Anfänger von Stenogr. Führerschein. Militärfrei. Angeb. u. A 3419 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erfahrener

Zieglermeister

mit prima Zeugniss. u. Referenz., 36 J. Praxis und mit all. Zweig. des Fach. vollständ. vertr., **sucht Stellung** auf einer Dampfziegelei v. 1. 4. 39 oder früher. Anfragen unter P 7558 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

verheirat. Schmied

auf ein. Gut von sofort oder später. Gefl. Zuschriften an **W. Gehrke, Król. Dąbrówka,** poczta Niewałd. 3411

Wirtschafterin

in mittler. Alt., perfekt in fein. Küche, Geflügelzucht,

sucht Stellung

vom 1. 12. 38. Offerten unter T 3480 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Landwirtstochter sucht vom 15. Novbr. Stellung als

alleiniges oder 2. Stubenmädchen

Off. unt. D 3427 an die „Deutsche Rundschau".

Landmädel, evgl., 18 J. alt, mit Kochkursus, **sucht Anfangsstellg** von sofort oder später. Kl. Stadthaush. bevzg. Gehalt 15 Zł. monatl. Frdl. Angeb. u. C 7611 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzerstochter

32 J., sucht vom 1. 12. in kl., kinderl. Haush. od. älteren Eheleuten Stellung. Bydgoszcz od Toruń bevorz. Anfr. Buchhdlg. **Masłowski, Solec Kuj.** 7651

Suche Aufwartestelle.

Szczecińska 10, Block C., Wohg. 33. 3466

Erfahrener, junger

Berufslandwirt

sucht Stelle

zur selbständigen Führung eines Gutes oder unter Leitung des Besitzers. Angebote unter J 7640 an die Geschst. d. Deutsch Rundsch. erb.

Die Zeitungs-Anzeige



---

1. **Achtung! Mein Eckgrundstück in Berlin** Greifswalderstr. RM: 23.465 = Fr.-M., Bel. 6500 RM. will ich für 5-fache Fr.-M. verkaufen.
2. **oder tauschen gegen Grundstück in Polen** v. rein. Nettowert 10000 zł, wenn Barauszahlung in Polen bezw. ein. Freidevisenlande - Gleichwert von 85000 zł.
3. Ich will ca. **5000 RM** v. Mieteüberschuß auswechseln gegen einen in Polen eingefrorenen Betrag durch die PIR-Gesellschaft Berlin-Warschau.

In Frage kommen nur Offerten, welche die Möglichkeit haben, die Durchführung der Genehmigungsangelegenheit bei den Devisenstellen zu versichern. Näheres: 7564

S. Kulik, Warszawa, Franciszkańska 31

An- u. Verkäufe

Verkaufe Häuser

Naruszewicza 1 m. 2 W à 4 Zim. u. 4 Wohn. à 3 Zim., **Naruszewicza** 3 Werkstatt 6,25 × 14 m mit 4 Zimmer Wohn. und Bauplatz. **Geschke.** Cieszkowskiego 17/3. 3389

An- und Verkauf Verwaltungen

von Berliner Häusern übernimmt 3220

R. Schneider, Berlin-Tempelhof, Werderstr. 11.

Bau-Parzellen

Pestalozziego, **preiswert zu verkaufen.** 7556

Auskunft: **Wały Jagiellońskie 11,** Parterre.

Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft

mit Grundstück im Freistaat Danzig

zu verkaufen.

Wert ca. 45000 D. G. Zuschriften unt. M 7647 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Radio Seibt-Telefunken 7 Lampen, f. Batterie, sehr billig zu verk. 3454 **Petersona 4 W. 3.**

Radio

sehr gut erh., „Elektrit", 3 Lamp., Batterieempf., günstig zu verkaufen. Anfragen unter B 3421 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe bequem. **Lehnstuhl** **Kościuszki 5,** Wohng. 3.

Eine gut erhaltene 3458

Gartenlaube

best. Ausführung günst. zu verkaufen. Zu erfr. am 13. 11. v. 10—12 Uhr **Chodkiewicza 22,** II lks.

Kinderwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. 3438 **Neumann, Toruńska 86.**

Verdeckwagen

gut erhalten verkauft **Radecki,** Bydgoszcz, Dworcowa 48. 3448

Kinderwagen gut erhalt. zu kaufen gesucht. Off. unter D 3471 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut. Schrotgang

Durchmesser 110, mit prima konischen Winkelrädern, wie neu, geeign für Dauerbetrieb, verkauft günstig 7600

Młyn Stróżewo, p. Ostrówki, p. Chodzież.

Guterhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. Marke unter D 3384 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltene 7597

Torfstech-Maschine

kauft **E. Tessmer,** Sitno, pow. Sępolno.

3 schwere Uhrgewichte

zu kaufen gesucht. **Keil, Bielawki,** Emilii Plater 10. 3477

Lindenblüten-Honig

gibt ab. Pfund 1.80. Anfr. unt. K 7641 an die Geschst. dieser Ztg.

Wir kaufen ca. 2000 Zentner

Fabrik-Kartoffeln

und bitten um gefl. Angebot

Gesellschaftsbrennerei Słaboszewo, p. Dąbrowa p. Mogilno

Wohnungen

6-3.-Wohnung

mit Zentralheiz., möglichst Garage, gesucht. Offerten unter S 3479 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5-Zimmer-Wohnung

voll. Komfort, 1. Etage, zu vermieten. 3442 **Villa Asnyka 7.**

Sonnige, moderne 7519

4-Zimmer-Wohnung

Anf. d. Schleus., z. verm. **Nakielska 69,** Portier.

3-Zimmer-Wohng.

mit Bad zu vermieten **Sowińskiego 20.** 3463

Sonnige 3435

3-Zimmerwohnung

1. Etg., z. 1. 12. zu verm. **Gdańska 78.**

Möbl. Zimmer

Berufst., anständ., jg. Mädchen findet 3468 **Schlafstelle** **Gdańska 89,** Wohng. 4.

Zimmer m. Pension zu vermieten 3464 **Cieszkowskiego 24/4.**

Herzliche Einladung

zum

39. Jahresfest

des Diakonissen-Mutterhauses Więcbork-Vandsburg

Sonntag, den 20. November 1938

und zum

17. Jahresfest des Brüderhauses

ebendort Sonntag, 27. November 1938

An beiden Sonntagen vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, nachmittags 1/2 3 Uhr Festfeier.

In der Woche vom 21.—26. 11. einschl. findet die **Bibelwoche** in Więcbork-Vandsburg, Schwesternhaus, statt. 7646

Thema: „Weltüberwindender Glaube".

Redner: **P. Wiegert,** Rostarzewo-Rothenburg, **P. Bruns,** Marburg u. a.

Wer zu übernachten wünscht, wird um baldige Anmeldung beim Diakonissen-Mutterhaus Więcbork gebeten.

Prima

Zuchtbulle

mit Papieren zu verkauf. Zuschr. u. F 7622 an die Geschst. d. Ztg.

Hochtr. Kuh verkauft **Arndt, Pradki.** 4361

Dressierten, zuverlässig. und scharfen

Begleithund

zu kaufen gesucht. Off. unter L 7642 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Polisander-Stutzflügel

tadell. erhalt., ist preiswert zu verkauf. 7601 Besichtig. erwünscht. **Heine, Narkowy,** pczt. Subkowy, pw. Tczew.

Staats-Theater Danzig.

Wochenspielplan vom 15. November bis 20. November 1938.

Dienstag, den 15. November 19.00 Uhr: **Friedrich v. Schiller:** **Wallensteins Tod,** in 5 Aufzügen.

Mittwoch, den 16. November, 19.30: Vorstellung für KdF. Giuseppe Verdi: **Ein Maskenball,** Oper in 3 Akten.

Donnerstag, den 17. November, 19.00 Uhr: **Friedrich v. Schiller: Wallensteins Lager,** in 1 Aufzug; hierauf: **Die Piccolomini,** in 5 Aufzügen.

Freitag, den 18. November, 19.30 Uhr: Albert Lortzing: **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 4 Bildern.

Sonnabend, den 19. November, 19.30 Uhr: Franz Lehár: **Paganini.** Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 20. November, 19.00 Uhr: **Friedrich v. Schiller: Wallensteins Tod,** in 5 Aufzügen.

Kino Kristal

5, 7, 9.
Sonntags: 3, 5, 7, 9.

Heute, Dienstag 15. XI.
Premiere! Premiere!

Ein großer hinreißender Ufa-Film nach dem berühmt. Schauspiel von Hermann Sudermann, welcher ein neues Erlebnis höchster Filmkunst ist und den Beschauer zum stumm. Miterleben zwingt.



Zarah Leander
Heinrich George

Paul Hörbiger
Leo Slezak
Georg Alexander
Hans Nielsen

Dieses ergreifende Filmwerk wird zu einem wahren unvergeßlichen Erlebnis für die Menschen der Gegenwart, ein Film deren tiefer und nachklingender Wirkung sich niemand entziehen kann. 7638

Neueste Pat - Berichte

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

15. November.

Nicht zu spät.

Hebr. 12, 12—17. Die zweite Epistel des Bußtages verstehen wir nur, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß dieser Tag sich an die Gemeinde Christi wendet und sie in ihrer Gesamtheit aufruft zur Selbstbesinnung. Die Worte sind gerichtet an eine Gemeinde, in der die Gefahr bestand, daß das Glaubensleben ermattete, das sittliche Leben entgleiste, der Friede gefährdet war, der Ernst der Heiligung laxerer Lebensanschauung zu weichen drohte, Gottlosigkeit und Zuchtlosigkeit einreißen wollten, und dieses Gift, das an einzelnen Stellen sich zeigte, andere zu beflecken, zu verderben drohte. Denn wenn erst einmal Giftpflanzen da sind, reifen Giftfrüchte, an denen auch andere sterben können. Angesichts solcher Gefahren des Gemeinlebens, die wir auch kennen, will das Wort des Textes zur Buße, zur Selbstprüfung, zur Umkehr ermahnen. Aber dabei ist noch ein zweites zu bedenken. Noch ist Gnadenzeit, noch heißt es für jeden: heut lebst du, heut bekehre dich; ehe Morgen wird, kanns ändern sich. Es gibt auch ein zu Spät der Reue und Buße! So sagt es unser Text von Esau, der zu spät erkannte, daß er durch seinen Verkauf des Erstgeburtrechtes um ein Linsengericht den Segen verscherzt hatte, so daß ihm auch sein weinendes Flehen: Segne mich auch mein Vater! nichts mehr helfen konnte. Das ist der ernste Hintergrund des Bußtages für die ganze Gemeinde Christi, wie für jeden einzelnen Christenmenschen. Noch ist Gnadenzeit, aber wir wissen nicht, wann sie abgelaufen sein wird. Darum soll der Ruf zur Einkehr und Umkehr von uns gehört werden, solange es noch heute heißt. Wir kennen die Stunden nicht, die uns noch gelassen sind. Es kann vor Nacht leicht anders werden als es am frühen Morgen war; das gibt der Mahnung des Bußtages seinen Nachdruck und Ernst. Sie soll nicht ungehört verklingen! D. Blau-Posen.

---

§ **Herabsetzung der Brotpreise.** Die Stadtverwaltung hat neue Höchstpreise festgesetzt, und zwar kostet ab 16. November das Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 0,28, das Kilogramm Schrotbrot aus 95prozentigem Mehl 0,25 Złoty und eine Wassersemmel aus Weizenmehl im Gewicht von 60 Gramm 0,04 Złoty. Personen, die höhere Preise fordern, werden bestraft.

§ **Mit dem Goldenen Verdienstkreuz** ausgezeichnet wurden Direktor Marcin Matuszewski, der Leiter des Städtischen Amtes für Leibesertüchtigung, für Arbeit auf dem Gebiet der Kommunalverwaltung Anton Kwiatkowski, auf dem Gebiete der Berufsarbeit Dr. Witold Bełza, Direktor der Stadtbibliothek, Bolesław Gulcz, Direktor der Stadtsparkasse, Stadtarzt Dr. Mieczysław Nowakowski, Ingenieur Piotr Seidel von der hiesigen Stadtbauverwaltung, Ingenieur Eduard Tubielewicz, Ingenieur Jan Tymowski, Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, Ingenieur Klimczak, Direktor der Gasanstalt und Frau Irena Jahnke.

§ **Betrunkener Chauffeur verursacht Autounfall.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der Chauffeur Stanisław Chmielewski dafür zu verantworten, daß er am 18. September d. J. auf der Fordoner Chaussee in nicht nüchternem Zustande und mit übermäßiger Geschwindigkeit ein Personenauto steuerte, wobei er den 50jährigen Franciszek Strzelecki, der sich mit seinem Rade auf dem Wege nach Bromberg befand, überfuhr. Als er dann anstatt anzuhalten, in noch beschleunigterem Tempo weiter fuhr, geriet der Wagen gegen einen Chausseebaum. Chmielewski, der bereits fünf mal vorbestraft ist, wurde zu zwei Monaten Arrest verurteilt.

§ **Ein schwerer Einbruch** wurde in Lochowo bei dem Landwirt Stanisław Pluskota verübt. Die Täter, die sich nach Eindrücken einer Fensterscheibe Eingang in die Wohnung verschafft hatten, stahlen für etwa 500 Złoty Damen- und Herrengarderobe, sowie Wäsche. Die Polizei ermittelte in den Einbrechern den 52jährigen Landwirt Antoni Szymański aus dem Kreis Schubin, sowie den 34jährigen Arbeiter Marian Natajczak und den 32jährigen Arbeiter Józef Grzeszczyk, die letzteren beiden ohne festen Wohnsitz. Von den Einbrechern konnte die Polizei nur den Szymański verhaften, der sich jetzt vor dem Burggericht zu verantworten hatte und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

§ **Ein unehrliches Dienstmädchen** hatte sich vor dem Burggericht in der 26jährigen Zofia Permoda zu verantworten. Die Angeklagte, die hier bei Frau Zofia Gandurska beschäftigt war, entwendete ihrer Arbeitgeberin einen goldenen Damenring im Werte von 50 Złoty. Die P., die sich nicht zur Schuld bekennt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Einen Scheck ohne Deckung** hatte der 35jährige Kaufmann Leon Budziak dem hier wohnhaften Rechtsanwalt Nowak in Zahlung gegeben. Als Rechtsanwalt Nowak den auf die Bank Towarzystwo Kredytowe Oszczędności ausgestellten Scheck in Höhe von 250 Złoty einlösen wollte, stellte es sich heraus, daß der Scheck keine Deckung hatte. Budziak wurde jetzt vom Burggericht in Abwesenheit zu einer Geldstrafe von 100 Złoty verurteilt.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurden auf dem hiesigen Bahnhofsgelände drei Männer, die von einem Güterwaggon Kohlen stahlen. Die Eisenbahnwärter konnten die Diebe, die bereits die Flucht ergriffen hatten, festnehmen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist im Hafen des Lloyd Bydgoski der 37jährige Arbeiter Johann Otto, Przemysłowa Nr. 31. Er zog sich schwere Verletzungen der linken Hand zu. — Bei dem Bau eines Lokomotivschuppens in Karlsdorf (Kapuściska) verunglückte der 16jährige Bernhard Adamski. Er schlug mit dem Kopf so heftig auf ein Eisenstück, daß er mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Montag zweimal alarmiert. Gegen 17 Uhr war ein Brand im Hause, Thornerstraße 38, ausgebrochen. Dort war die Bretterwand der Waschküche von einem Ofenrohr aus in Brand geraten. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und griff auf einige Stallungen über. Die Wehr konnte im Laufe von dreiviertel Stunden eine weitere Ausbreitungsgefahr verhinder. Gegen 18 Uhr wurde die Feuerwehr erneut alarmiert und zwar diesmal nach der Fahrradfabrik Tornow in der Bahnhofstraße. Dort war in einer Dachkammer ein Brand entstanden, der durch das energische Eingreifen der Wehr in kurzer Zeit gelöscht war.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in die Wohnung von B. Kajna, Kujawska 22 ein und stahlen Herren- und Damengarderobe im Werte von etwa 400 Złoty. — In der gleichen Nacht wurden aus der Wohnung von P. Kaczmarek, Kordeckiego (Hippelstraße) 12 Garderobestücke und Wäsche im Werte von 160 Złoty gestohlen. — Mieczysław Balcer, Pieradzkiego (Kurfürstenstraße) 32, meldete der Polizei, daß Einbrecher durch ein Fenster in seine Konditorei eingestiegen seien, Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Aus dem Keller von W. Szmanda wurden acht Kisten mit Schmalz im Werte von 240 Złoty gestohlen. — Dem Fleischermeister J. Klajbora in Samociążek hiesigen Kreises wurden 75 Kilogramm Schmalz entwendet. In diesem Falle gelang es, die Täter zu ermitteln. — Vom Hofe des Hauses Grunwaldzka (Chausseestraße) 96 stahlen Diebe einen zweirädrigen Handwagen zum Schaden von Józef Konopek.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Dürerschule, Pierackiego 2. Donnerstag, den 17. November 1938, um 14,30 Uhr Besichtigung der Schule durch die Eltern. Anschließend bis 16,30 Uhr Auskunft über die Leistungen der Schüler. 7635

Achtung! Das Deutschtum schreitet geschlossen zur

Wahl der Stadtverordneten!

Daher Wählerlisten prüfen!

Letzter Termin: 16. November!

Graudenz (Grudziądz).

× **Ergebnisse der Sammlungen der LOPP-Woche.** Nach der Mitteilung des Vorstandes des LOPP in Graudenz wurden während der Luftschutzwoche gesammelt: von den örtlichen und Schul-Klubs 478,67 Złoty, von den Häuserblockmarken 919,18 Złoty und von Firmen 1400,00 Złoty; insgesamt kam somit ein Betrag von 2797,85 Złoty ein. *

× **Von einem Auto angefahren** wurde am Sonntag gegen 18 Uhr in der Amtsstraße (Budkiewicza) Josef Martin, Gerechtestraße (Szpitalna) 4, der in dieser Straße einen Handwagen zog. Bei dem Unfall trug M. leichte Verletzungen davon. Der Chauffeur des Autos fuhr M. nach dem Krankenhause. *

× **Fahrraddiebstahl.** Entwendet wurde dem Gymnasiasten Detlev Hollatz, Amtsstraße (Budkiewicza) 24, aus dem Keller dieses Hauses sein 110 Złoty Wert besitzendes Fahrrad. *

× **Von einer diebischen Kollegin bestohlen** wurde das Dienstmädchen Antonina Meller, Marienwerderstraße (Wybickiego) 47. Die Täterin, die der Bestohlenen nur dem Aussehen nach bekannt ist, hat ihr aus der unverschlossenen Behausung Kleidung und Wäsche im Werte von 356 Złoty entwendet und ist dann in unbekannter Richtung entflohen. ×

× **Ernste Folgen einer Schlägerei.** Zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartet, kam es am Sonntag nachts gelegentlich eines Vergnügens im hiesigen Stadttheater. Dabei wurde vor dem Theatergebäude einer der Beteiligten, der 21jährige Paweł Krzemiński, Skorupkastraße 3, durch einen Messerstich in die Gegend der einen Niere erheblich verletzt. Der Gestochene wurde ins Krankenhaus geschafft; sein Zustand ist ziemlich bedenklich. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Sonntag früh bis Montag früh um 3 Zentimeter auf 1,56 Meter über Normal zurück. — Die Stadt passierten auf ihrer Tour von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" bzw. „Krakus" und „Mieckiewicz", in umgekehrter Richtung die Passagierdampfer „Dunajec", „Sowiński" und „Witeź" bzw. „Goniec" und „Mars". Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer: „Lubecki" und „Uranus" mit je vier Kähnen mit Sammelgütern aus Warschau, ferner „Bawaria" und „Jupiter" mit je drei Kähnen mit Stückgütern sowie „Uranus" mit vier beladenen Kähnen und „Marynarz" mit einem leeren Kahn aus Danzig. Schlepper „Bawaria" mit drei Kähnen mit Stückgütern starteten nach Warschau, Schlepper „Jupiter" ohne Schlepplast und Schlepper „Marynarz" mit drei Kähnen mit Sammelgütern nach Danzig.

e **In der altstädtischen evangelischen Kirche** zu Thorn fand am 13. November ein Visitationsgottesdienst statt, der durch Gesänge des Kinder- und des Kirchenchors verschönt wurde. Nach der Predigt des Ortsgeistlichen, Pfarrer Dey, versammelte Superintendantur-Verwalter Herrmann die konfirmierte Jugend am Altar zu einer Besprechung um sich. Mit Gebet und Segen schloß er dann den Gottesdienst, dem eine sehr zahlreiche Gemeinde beiwohnte. **

e **Von einem Zuge überfahren und getötet** wurde auf der Strecke Thorn—Alexandrowo—Warschau in der Nähe von Thorn-Rudak der Soldat Julian Harasimowicz. **

e **Verkehrsunfälle.** Auf dem Altstädtischen Markt in Thorn wurde am Mittwoch des 12. November der Amtsdiener Tomasz Marszewski der Wojewodschaftskommandantur der Staatspolizei durch einen Radler angefahren und zu Boden geschleudert. M. erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das ehemalige Diakonissenkrankenhaus in Thorn-Mocker eingeliefert. — Nachmittags gegen 15½ Uhr kam in der früheren Elisabethstraße der in Nessau im Landkreise Thorn wohnhafte Leonhard Koźlikowski mit seinem Motorrad auf den Straßenbahnschienen zu Fall. Er zog sich dabei einen Beinbruch zu und wurde gleichfalls ins Krankenhaus eingeliefert. **

v **Straßenunfälle.** Am Sonnabend vormittag wurde ein Bote der Wojewodschafts-Kommandantur der Staatspolizei, Tomasz Marszewski, beim Passieren des Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) durch den Radfahrer Aleksander Kowalski angefahren und zu Fall gebracht. Das Opfer des Unfalls zog sich beim Sturz auf das Straßenpflaster eine Gehirnerschütterung zu und wurde mit dem Krankenwagen der Unfallbereitschaft in das städtische Krankenhaus eingeliefert. — Am Nachmittag des gleichen Tages gegen ½6 Uhr geriet in der ul. Król. Jadwigi (Elisabethstraße) der Motorradfahrer Leonard Koźlikowski aus Nieszawka (Nessau) mit dem Vorderrad in die Straßenbahnschienen. K. kam hierbei mit seiner Maschine zu Fall und zog sich einen Beinbruch zu, so daß auch er in das Krankenhaus transportiert werden mußte. **

v **Auf der Anklagebank** des Bezirksgerichts in Thorn Platz nehmen mußte am 10. d. M. der Landwirt Józef Potyral aus M. Czysty im Kreise Culm, dem vorgeworfen wurde, daß er **als Mitglied der Bezirkswahlkommission für die Nichtbeteiligung** an den Sejmwahlen agitiert und einem der Wahlberechtigten die Eintragung in die Wählerliste verwehrt habe. Der Angeklagte befand sich vom 14. Oktober d. J. im Gerichtsgefängnis in Culm und wurde unter polizeilicher Bedeckung zu der Verhandlung nach Thorn gebracht. In der Verhandlung stritt er die ihm in der Anklage zur Last gelegte Handlung ab. Im Laufe der Beweisaufnahme wurden sechs Zeugen verhört, die größtenteils günstig für den Angeklagten aussagten. Das Urteil steht noch aus. — Auf Antrag der Verteidigung wurde der Angeklagte sofort nach der Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

‡ **Diebstahlschronik.** Während seiner Abwesenheit am Sonntag wurden aus der Wohnung von Leon Błachowski, ul. Pułaskiego 4, zwei Anzüge im Werte von 230 Złoty gestohlen, ferner zum Schaden von Maria Zagórska zwei Herrenhemden und zwei Überzüge. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Fahrraddiebstahl.** Den Verlust eines Fahrrades „Original", Fabriknummer 03524 und Registriernummer P. 42155, im Werte von 170 Złoty beklagt der in der ul. Sobieskiego (Königstraße) 68 wohnhafte Mieczysław Wirkowski. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 14. November. Zum Schaden des Bolesław Frąckiewicz in Rentschkau (Rzęczkowo) wurden zwei Lederschürzen im Werte von 60 Złoty gestohlen. — In der Nacht zum Sonntag wurden in Gramtschen (Grębocin) aus dem Stalle von Wanda Schinke 19 Hühner und drei Enten mittels Einbruchs gestohlen. Der Schaden beträgt 60 Złoty. — Am Morgen des Unabhängigkeitstages, 11. d. M., kam auf dem Besitztum des Landwirts Antoni Popławski in Schillno (Silno) Feuer aus, daß das in der Scheune mit Streichhölzern spielende vierjährige Söhnchen Jerzy verursacht hatte. Die Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Gerätschaften fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf 3046 Złoty und ist nicht durch Versicherung gedeckt. **

Dirschau (Tczew)

de **Der deutsche Schulverein** hatte seine Mitglieder am Montag um 17 Uhr zu einer Jahreshauptversammlung eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer E. Lietz, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Schriftführer Rektor Korthals erstattete dann den Tätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Anfang des Jahres betrug die Schülerzahl 168, wuchs aber im Laufe des Winters auf 175 an. Ein Schülerverlust entstand durch Abwanderung der Eltern ins Reich. Die Mitgliederzahl des Schulvereins betrug zu Beginn des vergangenen Schuljahres 202, gegen Ende nur 180 Mitglieder. Gegenwärtig ist die Zahl der Mitglieder wieder auf 202 gestiegen. Neu angeschafft wurde für die Kochschule ein Küchenschrank. Im Schulgarten wurden 58 Obstbäume angepflanzt. Im

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Mittwoch, 16. November: **Buß und Bettag**

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst*.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr Gottesdienst*.

Rudak. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Grabowitz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Winter wurden mehrere Schüler gespeist. Zweimal im Jahre wurden die Kinder ärztlich untersucht. In die ausführlichen Gesundheitskarten können die Eltern Einsicht nehmen. Der Gesundheitszustand ist dank der hygienischen Verhältnisse erfreulich gut. Der durchschnittliche Schulbesuch des Jahres betrug 94,82 Prozent. Der Gaskeller unserer Schule, welcher der einzige am Orte ist, wurde zu Kursuszwecken von der Luftschutzliga 14 Tage lang benutzt. Zum Schlusse machte Rektor Korthals auf die Notwendigkeit, Mitglied des deutschen Schulvereins zu sein, aufmerksam. Alsdann erstattete der Schatzmeister E. Simon den Kassenbericht. Er erfolgte die Entlastung, worauf der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Hierauf hielt die Lehrerin Frl. Werner einen Vortrag über „Vererbung und Erziehung". Die interessanten Ausführungen, die eine Stunde dauerten, wurden von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. Nach Dankesworten des 1. Vorsitzenden wurde die Versammlung um 18.35 Uhr geschlossen.

de **Die Gesellenprüfung** als Brunnenbauer und Schlosser haben die Lehrlinge Kurt Kuschewski und Gerhard Neumann aus Dirschau, Lehrherr: Firma L. Hoffmeister, Dirschau, in Strasburg mit dem Prädikat gut bestanden.

de **Unsere Alten.** Seinen 75. Geburtstag begeht am 16. d. M. der frühere Fuhrhalter Heinrich Engler, wohnhaft Brückenstraße. — Seinen 73. Geburtstag begeht am 18. d. M. Schlossermeister Friedrich Rintelen. Das Geburtstagskind führt seit 45 Jahren ein sebständiges Unternehmen und geht heute noch rüstig seinem Handwerk nach. Wir gratulieren!

de **Schnell gelöschter Brand.** Ein Feuer brach infolge Unvorsichtigkeit in dem Hause des Konrad Wisniewski, Czatkauerstraße, aus. Der Schaden beträgt etwa 1500 Zloty. Noch bevor die Feuerwehr erschien, hatten die Einwohner des Hauses das Feuer gelöscht.

de **Vom Fahrrad gestürzt** ist der 28jährige Wladysław Odyja, der im betrunkenem Zustande nach Lubichau, Kreis Stargard, fuhr. Unterwegs, kurz vor Swaroschin, stürzte O. so unglücklich vom Rade, daß er sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. Der Verletzte wurde in das hiesige Johaniter-Krankenhaus gebracht.

de **Feuer** vernichtete bei den Besitzern Franz Czarnecki und Machlinski in Klein-Schlanz, Kr. Dirschau, je eine Scheune mit Getreide. Der Schaden, den Cz. erleidet, beträgt 3518 Zloty, derjenige des M. 2000 Zloty.

de **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Leon Robatschewski aus Malin, Kreis Dirschau.

de **Wegen illegalen Grenzüberschritts** wurden Alfons Lipowski und Wladislaus Łosz festgenommen. Ferner wurde wegen Hervorrufung einer Schlägerei Josef Marcinski aus Dirschau-Amerika festgenommen.

Konitz (Chojnice)

rs **Was alles gestohlen wird.** Unbekannte Diebe stahlen in einer der letzten Nächte dem Besitzer Michael Gierszewski in Neuhof die Antriebswelle und Transmission von seinem Roßwerk. — Aus dem Laden des Schneidergeschäfts von Grzywacz in der M. Pilsudskiegostraße wurden eine Hose und eine Weste von einem Ladendieb gestohlen. — Auf der Kriminalpolizei befinden sich sechs aus Diebstählen herrührende Gänse, welche von den Eigentümern abgeholt werden können. +

rs **Wegen Schwarzfahrt** wurde aus dem Transitzuge ein deutscher Staatsangehöriger geholt und verhaftet, der die Fahrt aus Ostpreußen ohne Fahrkarte unternahm. +

rs **Wegen versuchter illegaler Grenzüberschreitung** wurde am 11. November von der Grenzwache ein Mann aus Bromberg festgenommen und dem Burggericht zugeführt. — Am selben Tage wurde wegen öffentlicher Ruhestörung und Erregung eines allgemeinen Ärgernisses ein Arbeitsloser von hier festgenommen. — Bei einem Einbruch in der Bahnhofsbuchhandlung in der Nacht zum 9. November wurden 23 Bücher im Werte von 53 Zloty gestohlen.

Deutsche Operettenaufführung unmöglich —

da Textübersetzung ins Polnische gefordert.

Neustadt (Wejherowo), 15. November.

Der Männergesangverein „Melocordia" feierte im großen Saale des Restaurateurs Miotk (Max Schmidt) sein Stiftungsfest. Vor Eintritt in den gesanglichen Teil hielt Vorsitzender Engler eine Ansprache, in der er die Anwesenden begrüßte und dann einen hochinteressanten Überblick über die Entstehung des Vereins gab. Der gesangliche Teil wurde mit den beiden wuchtigen Chören: „Opferlied" (Die Flammen lodern" von Beethoven) und „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart, eingeleitet. Dann wurde getanzt und in den Pausen wurden lustige Quartette zum Vortrag gebracht. Die geplante Aufführung einer Operette mußte leider wegfallen, da die Behörde eine polnische Übersetzung des Textes zur Durchsicht verlangte und die Kosten hierfür unerschwinglich waren. Der Abend verlief wie immer äußerst harmonisch.

v **Argenau** (Gniewkowo), 14. November. In einer der letzten Nächte erbrachen Diebe, die zuvor einen wachsamen, scharfen Hofhund getötet hatten, den Stall des Bahnbeamten Bednarski in Fahnenberg bei Suchatowko und stahlen 19 Hühner, fünf Enten und drei Puten. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

n **Bartschin** (Barcin), 14. November. Ein Unfall ereignete sich bei dem Landwirt Lis in Józefinka. Die Gebrüder Lis kamen in Streit, wobei der ältere unterlag. Darauf holte sich dieser ein Jagdgewehr und verfolgte seinen jüngeren Bruder, der sich indessen eingeschlossen hatte. Er schlug mit dem Kolben gegen die Tür; dabei löste sich ein Schuß und traf die am Fenster stehende Frau des Nachbars Rutkowski tödlich. Die unglückliche Frau hinterläßt sieben Kinder.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. November. Einen Unfall erlitt der Arbeiter Masłowski aus Senskau. M. arbeitete mit seinen Kameraden an der Regulierung der dortigen Struga. Beim Erdabfahren sprang eine Lore aus ihrem Untergestell und zerquetschte dabei dem M. beide Hände. Er wurde sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus überführt.

□ **Crone** (Koronowo), 15. November. Am 17. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist wegen der noch nicht erloschenen Maul- und Klauenseuche verboten.

j **Guttau** (Gutowo), Kreis Thorn (Torun), 14. November. Von unbekannten Dieben wurde in der vergangenen Woche auf dem hiesigen evangelischen Kirchhof die Pumpe samt etwa sieben Meter Rohr gestohlen. Die Ausführung des Diebstahls läßt darauf schließen, daß fachkundige Täter beteiligt sind.

n **Labischin** (Łabiszyn), 14. November. Unbekannte Diebe stahlen dem Bäckermeister Antoni Zakaszewski ein Fahrrad. — Bei dem Kaufmann Czesław Szymański wurden aus dem Schaufenster Spirituosen im Werte von 38 Złoty gestohlen. — In derselben Nacht wurden aus dem Schaufenster des Schuhgeschäfts Dębek Schuhe im Werte von 150 Złoty gestohlen.

Br **Wejherowo** (Neustadt), 13. November. In dieser Woche haben nachfolgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: 14. November: Dr. Taper; 15. Dr. Janowitz; 16. Dr. Spors; 17. Dr. Taper; 18. Dr. Janowitz; 19. Dr. Spors; 20. Dr. Taper.

Der Umbau des großen Marktplatzes geht seinem Ende entgegen. Gegenwärtig werden neun Meter hohe schlanke Betonsäulen rings um den Marktplatz aufgestellt, die mit doppelarmigen Glühlampenhalter montiert werden. Die Zuleitung des Stromes erfolgt unterirdisch. Die Eibensträucher, die noch von der früheren Denkmalanlage herrühren, leider von spielenden Kindern arg beschädigt wurden, sollen auch in den nächsten Tagen verschwinden und einen neuen Standort erhalten.

Auf dem hiesigen Terrain treibt sich ein Unhold umher, welcher abends an den Ausläufen der Stadt alleingehende Frauen anhält und sie dann zu vergewaltigen versucht. Ein solcher Fall ist in der Nähe von Smiechowo und ein anderer Fall auf dem Wege zur Zementfabrik passiert und der Polizei gemeldet worden. Der auf dem Wege zur Zementfabrik überfallenen Frau hat der Wüstling eine Damenhandtasche und einen Schirm aus der Hand gerissen und hat dann, als die Überfallene um Hilfe rief das Weite gesucht. Der Täter wird bezeichnet als etwa 30 Jahre alt, 1,60—1,70 Meter groß, von schmalem Körperbau. Er trug einen dunklen Anzug und war ohne Mantel.

re **Neuenburg** (Nowe), 14. November. Das unsere Niederung durchströmende und sie gleichzeitig auch entwässernde Montauflüßchen nimmt linksseitig eine ganze Reihe Rinnsale auf, die von dem Höhenrande der einschließenden Berge des Pommerellischen Höhenzuges herabströmen. Zu normalen Zeiten ist das hernieder rieselnde Wasser klar und ziemlich frei von Senkstoffen (Sand), aber bei heftigen Regengüssen ist das anders. Es kommt dann soviel Sand hernieder, daß er sich bald in dem nur träge dahinfließenden Montauwasser absetzt und diesen natürlichen Entwässerungskanal verstopft, wodurch die Gefahr der allmählichen Versumpfung einzelner Niederungsgebiete heraufbeschworen wird, wenn nicht beizeiten kostspielige Baggerarbeiten unternommen werden. Um solchen Gefahren bzw. den drohenden Kosten beizeiten zu begegnen, sind darum an der Mündung der größten dieser Fließe sogenannte „Sandfänge" gebaut worden: das sind bis zu zwei Meter tiefe Gruben von bald Hektargröße, durch die das Wasser der Rinnsale geleitet wird, um in ihnen den Sand usw. abzusetzen. Welche Mengen solcher Senkstoffe sich in wenigen Jahren an diesen Stellen anhäufen, also nicht bis in den Montaufluß gelangen, sieht man an dem dicht an der Montaubrücke gelegenen Sandfang, der jetzt ausgekarrt wird. Es handelt sich hier um etwa 5000 m³. Mit dem so gewonnenen Erdreich wird anliegendes tiefes Wiesengelände aufgefüllt. Im Laufe von 50 Jahren, die dieser Sandfang besteht, sind etwa zehn Morgen benachbartes Wiesengelände, das sehr niedrig lag, und darum sehr bald überschwemmte und somit wenig Wert hatte, um 1½ bis 2 Meter erhöht und dadurch in fruchtbarstes Ackerland verwandelt worden. Beharrlichkeit führt eben zum Ziel.

sd **Stargard** (Starogard), 13. November. Der Unabhängigkeitstag wurde mit einem Fackelzug durch die Straßen der Stadt eingeleitet. Das Ratshaus und der Marktplatz sowie eine Reihe staatlicher und auch privater Gebäuden waren reich illuminiert. Am Freitag wurde auf dem Marktplatz eine Feldmesse abgehalten, woran sich ein Vorbeimarsch des Militärs und der militärischen Organisationen vor den Spitzen der Behörden anschloß. Am Nachmittag und Abend fanden noch zwei Saalveranstaltungen statt.

Auf dem Waldwege zwischen Grabowo und Morszeczyn wurde ein 14 Jahre alter Junge namens Berendt von einem Wegelagerer angefallen, der ihm unter Waffendrohung das Fahrrad wegnahm und damit verschwand.

Der Fuhrmann Paul Strękowski vom Spiritusmonopol war mit dem Wagen zum Bahnhof unterwegs, als die Pferde vor einem Auto scheute und Strękowski vom Wagen fiel. Er zog sich dabei einen mehrfachen Bruch des linken Beines zu, das ihm im Krankenhaus amputiert werden mußte.

In Skórcz wurde dem Propst der katholischen Gemeinde Karpiński aus der Wohnung eine Kassette mit Geld und Wertpapieren im Werte von ca. 2000 Złoty gestohlen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

18 Jahre Deutsche Bühne Bromberg.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Lustspiel in fünf Akten von William Shakespeare.

Zur Feier des achtzehnjährigen Bestehens der Deutschen Bühne und zugleich als 1489. Aufführung seit ihrer Gründung wurde am 13. November das Lustspiel von Shakespeare „Der Widerspenstigen Zähmung" herausgebracht. Es war dies nach den mancherlei Veränderungen, die der Spielkörper der Bühne in den letzten Jahren durchmachen mußte, ein Wagnis. Aber dieses Wagnis ist durch einen vollen Erfolg belohnt worden; denn es muß gleich eingangs betont werden, daß sich diese Aufführung würdig an die besten unserer Bühne anreiht.

Eingeleitet wurde der Abend durch „Deutsche Bekenntnisse zu Shakespeare", gesprochen von Willi Damaschke. Und dann ging dieses flotte, geistreiche Spiel Shakespeares über die Bühne und schuf dem fast ausverkauften Hause einige frohe Stunden, für die man der Bühnenleitung zu Dank verpflichtet ist. Die schöne Sprache des Dichters und sein Talent, das Schicksal einer großen Zahl von Menschen miteinander zu verknüpfen, ein wirbelndes buntes Spiel der Charaktere zu zeigen und einen natürlichen und trotzdem doch so sauberen Humor zur Geltung zu bringen — das war es, was uns veranlaßt, den Abend als wertvoll zu verzeichnen.

Der Inhalt des Lustspiels darf als bekannt vorausgesetzt werden. Ein reicher Edelmann hat zwei Töchter: Katharina, die Widerspenstige und Bianca, die Sanftmütige. Um Bianca reißen sich die Freier. Aber der Vater will sie erst vermählen, wenn Katharina unter die Haube gekommen ist. Es findet sich Petruchio, ein Edelmann aus Verona, der die Widerspenstige heiraten und — zähmen will. Und wie er dies Wunder fertig bringt, das ist ebenso sehenswert wie die Bemühungen der Freier Biancas.

Als Petruchio lernen wir Artur Sonnenberg kennen — fast ohne ihn wiederzuerkennen, so prächtig ist er in Maske und Spiel. Feurig und brutal, aber dennoch liebenswürdig, der rechte Mann, um einen kleinen Drachen wie Katharina auch ohne Lederpeitsche lenken zu können. Katharina wurde von Jutta von Zawadzky köstlich gegeben; ihre Wandlung, Verwandlung, vollzog sich so natürlich und so gründlich, daß ihrem Spiel wie dem Sonnenbergs ein gut Teil des Beifalls galt, der nach jedem Aktschluß überaus kräftig erscholl.

Als Bianca, die Sanftmütige, sahen wir Margit Schulz, die durch ihr ruhiges Spiel und die klare Sprechweise sehr viel Anerkennung verdient. Den Vater Baptista gab Georg Nowitzki mit soviel Würde und Sicherheit, wie die Rolle es verlangt. Bernhard Mutke hatte die Rolle des Lucentio übernommen, des Liebhabers Biancas. Er entledigte sich seiner Aufgabe wieder ausgezeichnet; seine gute Sprechtechnik und sein flottes Spiel trugen viel zum Gelingen des Ganzen bei. Als Lucentios Diener sahen wir Kurt Jeske und Kurt Woldt. Heino Herboldt gefiel besonders durch seine gepflegte Sprache in der Rolle Hortensios. Willi Damaschke spielte mit bekanntem Talent die Rolle Gremios.

Als Diener betätigten sich Herbert Samulowitz, Max Genth, Wilhelm Müller, Willi Pfeiffer, Hans Hoffmann, Wilhelm Nicklaus. Emmy Martwich spielte eine Witwe, Willy Butz einen Magister, Seppel Kocikowski einen Schneider und Marta Glabisch eine Putzhändlerin.

Die Spielleitung hatte Willi Damaschke inne, der mit sicherer Hand den großen Mitarbeiterstab dirigierte. Die schönen Bühnenbilder und die prächtigen Kostüme dürfen in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Wenn zum Schluß der Wunsch ausgesprochen wird, daß einige der Mitwirkenden etwas lauter zu sprechen, andere die Rollen besser zu beherrschen haben, so geschieht dies nur in der guten Absicht, die nachfolgenden Aufführungen noch eindrucksvoller und geschlossener wirken zu lassen als die Erstaufführung. Diese war jedoch — wie eingangs erwähnt — ein voller Erfolg, dem wir gern unsere Anerkennung zollen. Hoffen wir, daß eine ganze Reihe von Aufführungen der Bühnenleitung die Mühe lohnt, die für „Der Widerspenstigen Zähmung" aufgewandt wurde. M. H.

Gastspiel der Thorner Bühne in Graudenz.

Als zweites Stück dieser Spielzeit ging am Sonntag nachmittag die dreiaktige Komödie von Otto Ernst „Flachsmann als Erzieher" auf unserer Deutschen Bühne in Szene, und zwar handelte es sich dabei um ein Gastspiel der Schwesterbühne Thorn. Wir sind es von den Thornern gewöhnt, daß sie hierher mit wertvollen Stücken kommen, zu denen man ja die Ernstsche Komödie aus dem Schulleben unbedingt zählen muß. Erfreulich war es, daß bei uns im Gemeindehause die Thorner Gäste vor einem gutbesetzten Hause spielen konnten, das mit gespanntem Interesse den einzelnen Vorgängen auf der Szene folgte.

Über Verfasser und Werk ist nach der Thorner Erstaufführung in Nr. 250 der „Deutschen Rundschau" eine ausführliche Betrachtung veröffentlicht worden. Ebenso wie in ihrem Heimatorte, konnte auch bei uns in Graudenz die Thorner Deutsche Bühne mit ihrem Aufführungserfolge durchaus zufrieden sein. — Die Zuschauer gaben sowohl nach den einzelnen Aktschlüssen, wie besonders aber am Ende des Stücks ihrer Anerkennung für das gute Einzel- und Gesamtspiel durch stärksten Beifall Ausdruck. Die bei der Thorner Erstaufführung nach der dortigen Kritik zu bemerken gewesenen Mängel traten bei der hiesigen Vorstellung so gut wir gar nicht in Erscheinung. Daß hier und da einmal während der Aufführung ein Wörtchen nicht ganz glatt dem Munde entrann, wer wollte das nicht verzeihen. Aber im ganzen genommen, klappte das Spiel vorzüglich und hinterließ tiefen Eindruck.

Man wird es uns angesichts dessen gewiß gern erlassen, die Leistungen des recht zahlreichen Spielkörpers im einzelnen einer nach der Thorner Beurteilung unnötigen nochmaligen Betrachtung zu unterziehen. Daß besonders einige Vertreter der Hauptrollen wie Alfred Zahn als der Verfechter des neuen, das Überlebte und Schädliche bisheriger Unterrichts- und Erziehungsart ersetzen müssenden Systems, Erwin Domke als der so widerwärtige, vom Autor fast zu abstoßend gezeichnete Flachsmann, Hans Wallis (Regierungs- und Schulrat Dr. Prell) und bei den Damen beispielsweise Gisa Holm, Lehrerin einer Elementarklasse, die schließlich Flammings Gattin wird, selbstverständlich darstellerisch auch hier erste Stützen des Stücks waren, muß verzeichnet werden. Ebenso auch das, daß die anderen alle ihren Aufgaben mit Liebe und Erfolg entsprochen.

So ergab sich also eine abgerundete Aufführung, zumal Inszenierung und technische Leitung auf der Höhe waren. Das Thorner Ensemble, dem die Graudenzer ja schon so manche wirkungsvolle Aufführung verdanken, hat auch mit ihrer bisher letzten Vorstellung hierselbst aufrichtiges Dankgefühl hervorgerufen. Ein baldiges Wiedersehen würde daher freudig begrüßt werden. *

Eroberte Kolonien?

Aus Berlin wird uns von gutunterrichteter Seite geschrieben:

Seit der Münchener Anspielung des Führers auf die Rückerstattung der deutschen Kolonien, die eine Rechtsfrage und keine Kriegsangelegenheit sei, ist auch in England und Frankreich dieses Thema wieder in den Vordergrund gerückt. In London hat eine Besprechung Besprechung zwischen Außenminister Halifax und dem südafrikanischen Minister Pirow stattgefunden, der bekanntlich Portugal vorher besucht hat und auch nach Deutschland kommen will. Dabei ist nach Ansicht englischer Zeitungen bestätigt worden, daß die Regierung Chamberlain die Regelung des deutschen Kolonialanspruchs als Teil der allgemeinen europäischen Befriedung in Angriff nehmen möchte. Man nimmt englischerseits an, daß bei der Reise von Premierminister Chamberlain und Lord Halifax nach Paris in der letzten Novemberwoche u. a. das Kolonialthema zum ersten Mal mit der Französischen Regierung erörtert werden dürfte.

Offenbar zur Vorbereitung einer Abwehr beschäftigt sich die französische Presse in einer Weise mit den deutschen Kolonialforderungen, die deutscherseits als sachlich völlig abwegig und im übrigen als höchst unzeitgemäß empfunden wird. Der „Jour" schreibt, Deutschland tue so, als vergesse es, daß Togo und Kamerun vom August 1914 bis Februar 1916 von den französischen und englischen Truppen militärisch erobert wurde. Es handle sich also um ein französisches Gebiet, das durch Eroberung erlangt und nicht ohne eine unmittelbare Parlamentsabstimmung an irgend eine Macht abgetreten werden könne. Auf den Völkerbund und seine Prozedur komme es nicht an.

Diese Anspielung auf die „Eroberung" wirkt nach deutscher Auffassung äußerst merkwürdig, weil offenbar plötzlich versucht werden soll, das Mandat von Genf in eine „Beute von Versailles" umzuwandeln. Solange der Völkerbund in Westeuropa noch einige Geltung besaß, hieß es immer, der deutsche Anspruch auf Rückerstattung könne nur vom Völkerbund gehört und entschieden werden. Die Mandatsmächte seien gar nicht in der Lage, in dieser Frage etwas ohne den Völkerbund zu tun oder vorzuschlagen. Heute, da der Völkerbund nur noch eine blasse Erinnerung ist, versucht man in einigen französischen Kreisen, Parlament und Nation für einen afrikanischen Besitz zu mobilisieren, der in Wirklichkeit, so lautet die deutsche These, rechtmäßiges Eigentum Deutschlands ist.

Unnötig zu sagen, daß im gleichen Zusammenhang das „Oeuvre" bereits warnt vor der Bedrohung von Französisch-Kongo und Nordafrika durch Errichtung deutscher Militärstützpunkte in dem zurückerstatteten Togo und Kamerun. Das Blatt lanciert dafür die Idee einer Abtretung von Madagaskar, während die Zeitung „Ordre" die Deutschen nach der Ukraine ablenken will. In Berlin verzeichnet man derartige Meldungen als Verirrungen der französischen Presse und als ein bedauerliches Zeichen dafür, daß der Geist von Versailles doch noch keineswegs im Geist des Münchener Abkommens überwunden ist. **Der deutsche Standpunkt bleibt nach wie vor derselbe: Rückerstattung der afrikanischen Kolonien auf Grund des klaren Rechts- und Besitztitels des Reiches, der in Versailles durch die Mandatslösung widerrechtlich suspendiert, aber nicht aufgehoben worden ist.**

Japans Antwort an das Ausland.

In Bearbeitung der Vorstellungen, die von englischer, amerikanischer und französischer Seite wegen der Schließung der Yangtse-Schiffahrt erhoben worden waren, richtete die Japanische Regierung am Montag gleichlautende Noten an die Regierungen in London, Washington und Paris. Die Japanische Regierung stellt fest, daß Japan nicht beabsichtige, den Handel und die Schiffahrt auf dem Yangtse zu unterbinden. Im Augenblick könne jedoch die Yangtse-Schiffahrt aus militärischen Gründen nicht freigegeben werden.

Der erste deutsche Gesandte in Mandschukuo.

Der erste diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beim Kaiserreich Mandschukuo, Gesandter Wagner, begab sich am Sonnabend vormittag in feierlichem Zuge von seinem Hotel zur Audienz in den Kaiserpalast, um dem Kaiser Kangteh sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. In Begleitung des Gesandten befanden sich Gesandtschaftrat Kühlborn und Attaché Röhricke. Vor dem Hotel hatten sich alle in Hsingking lebenden Deutschen eingefunden, die dem Vertreter des Reiches vor seiner Abfahrt herzlich begrüßten.

Die Überreichung des Beglaubigungsschreibens erfolgte um 11 Uhr Ortszeit. In dem Schreiben kommt die Hoffnung zum Ausdruck, daß durch die Errichtung der Gesandtschaft in Hsingking die Beziehungen des guten Einvernehmens zwischen den beiden Völkern noch weiter vertieft werden. Ferner werden die aufrichtigen Wünsche des Führers und Reichskanzlers für das Wohlergehen des Kaisers Kangteh und das Blühen und Gedeihen des Kaiserreiches Mandschukuo zum Ausdruck gebracht. In seiner Ansprache an den Kaiser erklärte der deutsche Gesandte, er sehe seine Hauptaufgabe in der Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und Mandschukuo, die sich so glücklich in die sich zwischen Deutschland und Japan bestehende Freundschaft einfügten. Darüber hinaus wolle er an dem weiteren Aufbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Mandschukuo mitarbeiten, die im Rahmen des Handelsabkommens und durch die frühzeitige Errichtung gegenseitiger Handelsvertretungen einen vielversprechenden Anfang genommen hätten.

Strafexpedition gegen Araber.

Durch Palästina geht wieder eine neue Welle von Strafmaßnahmen gegen die arabische Bevölkerung. Im Bezirk Samaria suchten militärische Strafexpeditionen das Dorf Tireh heim und sprengten dort sechs Häuser in die Luft, in Zeita wurden ein Haus, in Silet und Hartieh je zwei Häuser, in Nablus ein Haus gesprengt. Dem Dorfe Silet wurde außerdem eine Strafe von 200 Pfund auferlegt.

In Tulkarem sind alle arabischen Ladenbesitzer in Streik getreten aus Protest gegen das Vorgehen des Militärs im Dorfe Irtah, wo das Militär kürzlich bei einem Gefecht 19 Araber getötet und mehrere Häuser in die Luft gesprengt hatte. Über Jaffa wurde das Ausgehverbot verhängt, weil ein jüdischer Angestellter des Telegraphenamtes beschossen worden sein soll. In Gaza wurde das Militär- und Polizeilager erneut beschossen.

Wojewodschaft Posen.

Auto in Flammen.

Am Montag kam es in Posen auf der Dąbrowskiego (Gr. Berlinerstraße) zu einem ungewöhnlichen Verkehrsunfall. Eine Autotaxe stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen und stand augenblicklich in Flammen. Straßenpassanten und die Schaffner der Straßenbahn eilten den Insassen der Taxe zu Hilfe, die man nur mit großer Mühe aus dem brennenden Wagen retten konnte. Der Chauffeur und zwei Insassen wurden in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert.

k **Czarnikau** (Czarnków), 14. November. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte der Maurermeister Hermann Glesmer mit seiner Gattin Ottilie geb. Senft in Romanshof bei voller Rüstigkeit begehen. Fünf Söhne schickte das Elternpaar in den Weltkrieg, welche sämtlich wieder in die Heimat zurückkehrten. Der Posaunenchor Romanshof brachte dem greisen Jubelpaar ein Morgenständchen.

Die Netzebrücke, Grenzübergang Czarnikau, erhält jetzt auf deutscher Seite eine neue Pflasterdecke. Infolge der Arbeiten kann die Brücke von schweren Wagen nicht passiert werden.

ß **Posen** (Poznań), 14. November. **Beim Abtransport** ihrer Einbrecherbeute in einem schweren eisernen Kasten wurden Freitag nachmittag bei einbrechender Dunkelheit zwei bekannte Posener Einbrecher namens Michał Jans aus der fr. Steinstraße 25 und ein gewisser Kujawa von einem Polizeiposten angehalten. Jans wurde festgenommen, während Kujawa entkam. Der Kasten enthielt wertvolle Gegenstände aus dem Herrenartikelgeschäft von Pluciński am Alten Markt, die aus der Wohnung der Frau Sofie Pluciński in der fr. Fischerstraße 21 gestohlen waren.

Vermutlich aus unglücklicher Liebe unternahm die 27jährige Gertrud Linke, Lazarusmarkt 10, wohnhaft, an der Ecke der fr. Liebig- und Helmholtzstraße durch Trinken einer größeren Menge Jod einen Selbstmordversuch. Sie wurde im hoffnungslosen Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Vom hiesigen Bezirksgericht waren Marian Janicki und Wincenty Paetzold wegen Fälschung von 330 Teilnehmerkarten an einer Dampferfahrt zu 9 bzw. 7 Monaten Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt worden. Das Appellationsgericht sprach den ersten Angeklagten frei, bestätigte aber das Urteil gegen Paetzold, und legte diesem außerdem noch 80 Złoty Gerichtskosten auf.

Sonntag nachmittag entstand in Luisenhain eine heftige Schlägerei, bei der der 36jährige Andrzej Wojtkowiak und der 26jährige Sigmund Gnaszek durch Messerstiche so übel zugerichtet wurden, daß sie ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußten.

Die deutsch-polnischen Beziehungen

und die deutsche Volksgruppe in Polen.

Der Vizepräsident der polnisch-deutschen Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Zygmunt Łempicki, hat der Lodzer „Freien Presse" eine Unterredung gewährt, und dabei seiner Auffassung über den Stand des Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen und der Rückwirkung der politischen Beziehungen zwischen Warschau und Berlin auf die deutsche Volksgruppe in Polen Ausdruck gegeben. Professor Łempicki erklärte u. a. folgendes:

„Man muß zwei Perioden im deutsch-polnischen Verhältnis der Nachkriegszeit unterscheiden, die Zeit der Genfer Politik und die nationalsozialistische Periode. In der ersten Zeit wurde die deutsche Minderheit im Polnischen Staat auf internationalem Boden gegen die polnische Politik ausgespielt. Ich denke an die Minderheitsklagen in Genf, welche die Beziehungen öfters trübten. Die Haltung der deutschen Volksgruppe erschien damals nicht ganz klar und eindeutig. Dann kam eine Übergangszeit, in der Polen sich von der Genfer Kontrolle über seine Minderheitenpolitik löste, während auf deutscher Seite der Nationalsozialismus die Führung übernahm.

In der nationalsozialistischen Periode erfolgte ein Ausbau des Organisationswesens der Auslanddeutschen in neuem Sinne. Ich weiß aus der Berührung mit der in Warschau studierenden deutschen Jugend,

daß durch die nationalsozialistischen Ideen eine starke Steigerung des Selbstbewußtseins der Deutschen in Polen erfolgte,

eine nachdrücklichere Betonung der geistigen Zusammengehörigkeit mit dem Deutschtum im Reich vorherrschend wurde. Zugleich wurde die staatsbürgerliche und politische Loyalität gegenüber der Polnischen Republik neu unterstrichen.

Ich sehe keinen Anlaß, an der Ehrlichkeit dieser Loyalitätsversicherungen, wie sie aus den Kreisen der hiesigen deutschen Jugend zu hören sind, zu zweifeln.

Auf polnischer Seite haben manche Formen, in denen sich das neue Selbstbewußtsein ausspricht, allerdings Bedenken erregt. Aber es ist vielleicht mehr der Stil als der Inhalt dieser Gesinnungsäußerungen, der zu diesem oder jenem Mißverständnis Anlaß gab.

Zusammenfassend möchte ich meinen Eindruck dahin formulieren: In der Genfer Periode erschienen uns unsere deutschen Mitbürger mehr von negativen Gefühlen beherrscht, von Mißtrauen gegen Polen. Jetzt überwiegen bei ihnen anscheinend positive Empfindungen des nationalen Selbstbewußtseins und der volksmäßigen Zusammengehörigkeit. Wenn sie sich dabei selbst besser fühlen, kann das auch der deutsch-polnischen Zusammenarbeit zugute kommen."

*

Unter den polnischen Hochschulprofessoren hat sich seit vielen Jahren keiner aktiver und gründlicher mit den deutsch-polnischen Kulturbeziehungen beschäftigt als der Germanist der Warschauer Universität, Professor Dr. Łempicki, der zu den angesehendsten Gelehrten des Landes gehört. Professor Dr. Łempicki, der Mitglied der Krakauer Akademie der Wissenschaften und Mitarbeiter der führenden Zeitschriften seines Faches auch in Deutschland ist, war einer der Begründer der polnisch-deutschen Gesellschaft, in deren Vorstand er das Amt des Vizepräsidenten bekleidet. Als langjähriger Kurator des Warschauer „Vereins Deutscher Hochschüler" hat er auch Fühlung mit dem geistigen Leben der deutschen Volksgruppe in Polen.

Die übrigen Ausführungen Lempickis sind interessant, wenn auch nicht immer zutreffend.

Büchertisch.

Eine neue Brahms-Biographie.

Aus dem musikbiographischen Schrifttum unserer Zeit heben sich die schmucken, handlichen Bändchen der „Unsterblichen Tonkunst" (Herausgegeben von Dr. habil. Herbert Gerigk bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam) als wichtige und erfreuliche Neuerscheinungen heraus. Diese mit den Werken über Liszt, Chopin, Schumann, Puccini und Lortzing so glücklich begonnene Reihe setzt die neue Brahms-Biographie von Rudolf Gerber erfolgreich fort. Sie will nach den Worten des Verfassers der als Musikwissenschaftler der Universität Gießen Rang und Namen hat, ein Ansatz zu der noch fehlenden großangelegten Monographie über den Meister sein, hat aber gerade durch ihre ebenso fesselnde wie konzentrierte Darstellung, durch die Sachkenntnis des Autors, die überzeugende Formulierung und die tiefe und dabei glänzende Wesensschau des Brahmsschen Lebens und Werkes so viele Vorzüge, daß sie ohne Einschränkung als die Brahmsbiographie unserer Zeit bezeichnet werden darf. Nicht oft wird man eine so zwingende Übereinstimmung gediegener Wissenschaftlichkeit und einer lebensnahen, den Leser anregenden und oft geradezu mitreißenden Schilderung finden.

Der äußere Entwicklungsgang des Meisters und der innere seines Schaffens fügen sich organisch ineinander. Diese Einheitlichkeit erscheint gerade bei einer Brahms-Biographie als wesentlicher Vorzug, denn der Meister, der in seiner körperlichen und geistigen Erscheinung in erster Linie „fälischer Verharrungsmensch" war, ist als Mensch und Künstler wie wenige geradlinig, ohne Sprunghaftigkeit und jähe Überraschungen, ohne nachhaltige Beeinflussung durch andere Kunstrichtungen und ohne allzu sichtbare Einschnitte seinen Weg gegangen. Gerber schildert ihn mit sprachlicher Meisterschaft als einen der größten Lyriker der deutschen Musik, dessen geistige Spannweite von den naturhaften Quellen des Volksliedes bis zu den höchsten Bezirken planvoller künstlerischer Gestaltung reicht.

Neben einer anschaulichen Darlegung des Biographischen und einer ausgezeichneten Persönlichkeitsdarstellung steht eine vortreffliche, sehr lebendige und bei aller wissenschaftlichen Fundierung allgemeinverständliche Werkbetrachtung, wobei die deutliche Sichtbarmachung des künstlerischen Weges von den Jugendwerken bis zum Altersstil besonders hervorgehoben ist. Dieses Brahms-Buch wird in der gesamten musikalischen Welt viele Freunde finden als das lange erwartete Lebensbild eines großen deutschen Menschen, dessen fest in seinem Volkstum verwurzelte Musik zu den höchsten künstlerischen Offenbarungen zählt. — Zahlreiche Bilder und Notenbeispiele und eine schöne geschmackvolle Ausstattung machen das Buch auch äußerlich angenehm.

*

Geschenke von Kindern. Von Carola Babick und Lore Heller. 6. Auflage. Mit 41 Abbildungen und 11 Tafeln. 36 Seiten 8°. Kart RM 1.50. Kleine Beschäftigungsbücher für Kinderstube und Kindergarten. Herausgegeben von Lili Droescher. Heft 4.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1938.

Jeder, der weiß, wieviel Freude es den Kindern macht, zu schenken, welche Bedeutung die selbst gefertigten kleinen Gaben zu Weihnachten und zu Geburtstagen im Kinderleben einnehmen, der wird glücklich sein über einen praktischen Helfer zur Auswahl und Herstellung schöner, erfreulicher und brauchbarer Kindergeschenke. Hier liegt ein Büchlein vor, das allem Kopfzerbrechen über die schwierige Frage: was soll ich schenken? ein fröhliches Ende bereitet. Wenn man es durchblättert, wird man zunächst von den schönen Bildern auf den Tafeln gefangen sein. Aus den Beschreibungen erkennt man, daß das alles nicht so schwierig ist. Handgriffe und Arbeitsweise werden so gezeigt, daß sogar Kinder, die im Basteln etwas erfahren sind, allein danach arbeiten können.

Nehmt das Büchlein zur Hand, Mütter und Erzieherinnen, schenkt es den Größeren, die schon selbständig arbeiten! Fröhliches Schaffen und gutes Gelingen — dazu hilft das Büchlein „Geschenke von Kindern".

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

F. 200. 1. Grundstückstausch ist selbstverständlich zulässig. 2. Zur Überweisung von Geld nach Danzig brauchen Sie die Genehmigung der Bank Polski. 3. Eine Überweisung von Geld von Ihrem Bankkonto in Polen an das Bankkonto des Danziger Verkäufers in Polen ist nur zulässig durch eine Devisenbank; und die Devisenbank ist dazu nur befugt in den Grenzen, die ihr von der Devisenkommission gezogen sind. Denn die Einzahlung auf das Konto eines Ausländers ist gleichbedeutend mit der Überweisung ins Ausland. 4. Im Falle Ihrer Übersiedlung nach dem Danziger Gebiet können Sie Ihren ganzen Hausrat zollfrei mitnehmen, denn Danzig liegt ja innerhalb des polnischen Zollgebietes. Die Mitnahme von Tieren unterliegt allerdings gewissen Beschränkungen, ebenso die Mitnahme von Lebensmitteln. Einreiseschwierigkeiten bestehen nicht; als polnischer Staatsbürger genügt zur Einreise ein Personalausweis.

J. B. In dem von Ihnen beabsichtigten Handel sehen wir keinen Verstoß gegen die bestehenden Devisengesetze, denn Sie zahlen an einen polnischen Staatsangehörigen, der seinen Wohnsitz in Polen hat, und das ist nicht verboten. Aber nachdem Sie das Grundstück erworben haben, müssen Sie nach den neuesten Devisenbestimmungen der Bank Polski melden, daß Sie ein Grundstück im Danziger Gebiet besitzen.

B. B. Daß die Schuld ursprünglich eine landwirtschaftliche Schuld war, unterliegt keinem Zweifel, ob sie aber für den neuen Eigentümer des Grundstücks als solche gelten kann, bezweifeln wir stark. Der neue Eigentümer hat die Schuld übernommen, um nicht gezwungen zu sein, dem Verkäufer sofort den vollen Kaufpreis zu zahlen; die übernommene Schuld ist gewissermaßen ein Restkaufgeld, und als solches kann es u. E. nicht als landwirtschaftliche Schuld gelten. Eine Klage bei Gericht hat keinen Zweck, da der Schuldner vermutlich sofort das Schiedsamt anrufen würde. Um die Sache rasch in Fluß zu bringen, dürfte es sich für Sie empfehlen, Ihrerseits das Schiedsamt anzurufen und es um Entscheidung zu bitten. Zum mindesten müßten Sie verlangen, daß, falls das Schiedsamt sich auf den Standpunkt des neuen Schuldners stellen würde, die frühere Entscheidung über die Tilgung der Schuld ihre Geltung behalten müßte. Prinzipiell stehen wir, wie gesagt, auf dem Standpunkt, daß die Schuld nach dem Verkauf des Grundstücks, wie schon ausgeführt, den Charakter der landwirtschaftlichen Schuld verloren hat; denn im Sinne des Entschuldungsgesetzes können unseres Erachtens für eine Schuld nur dann die Benefizien einer landwirtschaftlichen Schuld beansprucht werden, deren Stundung den Zweck hat, dem Eigentümer die Erhaltung und Fortführung der Wirtschaft zu ermöglichen. In Ihrem Falle beansprucht aber der jetzige Schuldner die Anerkennung der Schuld als einer landwirtschaftlichen nicht für die vorstehend bezeichneten Zwecke, sondern um eine Wirtschaft zu kaufen und den vollen Preis nicht gleich bezahlen zu müssen. Und das entspricht u. E. nicht dem Sinn und Zweck des Gesetzes. Sollte das Schiedsamt, wenn Sie es anrufen, diesen Standpunkt nicht teilen, so können Sie gegen die Entscheidung beim Bezirksgericht Berufung einlegen. Zuständig ist das Bezirksgericht in Thorn.

„Geduld". Sie müssen sich weiter gedulden, denn Ihre Nummern sind bisher noch nicht ausgelost worden.

„Graudenz 300". 1. Ein an Kindesstatt angenommenes Kind erhält durch die Annahme die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden. Daraus ergibt sich, daß Ihre Nichte Ihre gesetzliche Erbin ist, und da sie nur Ihr einziges angenommenes Kind ist so ist sie Ihre alleinige gesetzliche Erbin. Als solche braucht sie zur Übernahme des Erbes keine Genehmigung von irgendwelcher Seite. 2. Da Ihre Nichte die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes erlangt, schließt sie alle anderen Erben von der Erbschaft aus, und zwar auch Ihre Geschwister. Auf den Pflichtteil haben Ihre Geschwister keinen Anspruch. 3. Die an Kindesstatt angenommene Nichte erhält gemäß Art. 1758 B. G. B. den Familiennamen, den Sie vor Ihrer Verheiratung geführt haben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bedingungen für die deutsche Maschineneinfuhr nach Polen.

Die „Gazeta Handlowa“ veröffentlicht Einzelheiten über die Bedingungen für die Einfuhr von Maschinen und Apparaten aus Deutschland zu Investitionszwecken auf Grund des deutsch-polnischen Kreditabkommens. Danach ist im polnischen Handelsministerium eine besondere Kommission gebildet worden, der außer den Delegierten des Handelsministeriums auch Vertreter des Finanzministeriums und der polnischen Landeswirtschaftsbank angehören. Beratend sollen dieser Kommission die Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und die Branchverbände zur Seite stehen. Aufgabe dieser Kommission ist es, zu entscheiden, ob die Maschinenbestellungen tatsächlich Investitionszwecken dienen und im wirtschaftlichen Interesse liegen. In erster Linie werden zum Import solche Einrichtungen und Maschinen zugelassen, die

zum Aufbau neuer industrieller Produktionszweige in Polen

dienen, die bisher nicht vorhanden waren und durch deren Errichtung die polnische Wirtschaft vom Auslande unabhängiger wird oder der Stand der Rüstung gehoben werden kann. Zum Beispiel werden hierzu gerechnet die Einrichtungen von Kupferhüttenwerken, die Einrichtung von Aluminiumhüttenwerken und die Schaffung von chemischen Produktionszweigen, die in Polen bisher nicht bestehen.

In zweiter Reihe werden dann erst die Bedürfnisse der Industrie berücksichtigt werden, die auf eine Produktionsverstärkung hinauslaufen oder auf die Errichtung von Werken, die für den Export arbeiten, wobei in Betracht gezogen werden soll, ob diese Exportzweige auch wirklich dauernde Arbeitsmöglichkeiten haben.

Weiter soll die Kommission darauf achten, daß

dieser Maschinenimport ganz getrennt von dem regulären Import

von Maschinen aus Deutschland behandelt wird und mit diesem in keiner Weise kollidiert. Außerdem darf dadurch keine Konkurrenz gegenüber einheimischen Industrieerzeugnissen geschaffen werden.

Noch ein dritter Gesichtspunkt soll bei der Zuteilung der Importbewilligungen maßgebend sein, nämlich der soziale Gesichtspunkt. Bevorzugt soll die Maschineneinfuhr bewilligt werden, wenn dadurch eine größere Zahl von Arbeitern Beschäftigung findet und auf diese Weise die Arbeitslosenzahl verringert werden kann.

Schließlich soll in besonderen Fällen auch noch die Genehmigung erteilt werden, wenn es sich um die Notwendigkeit handelt, bestehende Industriebetriebe zu erneuern oder zu modernisieren. Dabei soll sowohl die Kleinindustrie wie auch die Mittelindustrie und sogar das Handwerk berücksichtigt werden.

Die Abzahlung der Kredite soll durchweg durch landwirtschaftliche Lieferungen erfolgen und zwar erst bei Fälligkeit der halbjährlichen Raten. Ausnahmsweise sei bereits eine größere Partie Getreide als Vorschuß auf künftige Zahlungen zur Lieferung bereitgestellt. Die Barbezahlung dieser Lieferung soll durch Zwischenkredite von polnischer Seite ermöglicht werden.

Schließlich teilt die „Gazeta Handlowa“ mit, daß die Kommission frühestens in 2—3 Wochen mit ihren Arbeiten werde beginnen können, da erst dann die notwendigen Vorarbeiten abgeschlossen sein werden.

Die Weltweizenmärkte.

Obwohl Chikago sich seit Wochen behauptet hat, trat jetzt ein Preisrückgang um RM 1,70—1,90 ein. Den umfangreichen Abgaben stand nur ein beschränkter Bedarf gegenüber. Die einseitige Getreidewirtschaft der amerikanischen Farmer hat diese wirtschaftlich in eine sehr schwere Lage gebracht. Nach offiziellen Ziffern haben 70 Prozent der Farmer große Steuerrückstände, ebenso viele sind hypothekarisch überlastet und 34 Prozent sind auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen. In Winnipeg betrug die Preisverluste RM 0,70—2,00. Wie verlautet, hofft Kanada noch immer, auf Grund seiner guten Qualitäten vier Mill. To. ausführen zu können und hat dementsprechend umfangreiche Verschiffungen vorgenommen, die allerdings zum Großteil noch nicht verkauft sind. In Buenos Aires, an dessen Börse schon in der Vorwoche ein sehr starker Rückgang eingetreten war, hielten sich diesmal die Preise fast unverändert.

Der Weizenüberschuß soll noch rund 480 000 To. betragen und es scheint sehr schwierig, ihn noch vor Auftreten der neuen Ernte unterbringen zu können. Australien berichtet über reichliche Niederschläge, so daß nur noch die Ernte in Viktoria gefährdet erscheint. Australweizen liegt derzeit für Europa etwas zu hoch im Preis, wird jedoch im Fernen Osten gut untergebracht.

Die europäischen Länder hatten sich im August und September sehr stark eingedeckt, so daß das Kaufinteresse derzeit nicht groß ist. Europäische Weizenmärkte klagen auch über Preisrückgänge. So stockt das französische Geschäft wieder, da Rumänien ebenfalls zu Unterbietungen gegriffen hat. Billiger russischer Weizen kam aus der zweiten Hand reichlich auf den Markt. Die Ausfuhr aus Ungarn beschränkte sich auf Lieferungen im Rahmen der Verträge mit Deutschland und Italien. Vom Schweizer Kontingent wurden bisher 40 Prozent ausgenützt. In Jugoslawien wurden die Herbstbestellungen durch das schlechte Wetter etwas verzögert. Die Abgabefreudigkeit ist groß, doch kommt praktisch als Käufer nur die Prizad in Frage. Es sollen sich noch mehr als 60 Prozent der diesjährigen Ernte in den Händen der Erzeuger befinden. Ausgeführt werden konnten erst 770 000 To., und zwar ausschließlich nach Deutschland. Ferner soll in den letzten Tagen die Schweiz auf Grund der neuen Abmachungen 20 000 To. fest geschlossen haben. Rumänien begegnete bei der Unterbringung seines Überschusses großen Schwierigkeiten, da vor allem die russische Konkurrenz sehr fühlbar wird, wenn auch nur wenig neue russische Verschiffungen vorgenommen werden.

Danzigs Teilnahme an den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

An den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Frankfurt wird auch die Freie Stadt Danzig teilnehmen und durch Senator Dr. Schimmel vertreten werden.

Dr. Schimmel, der in den letzten Jahren regelmäßig bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Danzigs Belange verfocht, äußerte dem Hauptschriftleiter des Danziger Vorpostens, Zarske, gegenüber, daß er hoffe, daß die Eingliederung des Sudetenlandes in das Reich auch für Danzig die Möglichkeit eines stärkeren Warenverkehrs mit dem Reich bringen werde. Ferner hoffe er, daß sich wie für Polen auch für Danzig ein Warenkreditabkommen mit dem Reich ermöglichen lasse. Polen sollte einer solchen Gelegenheit Danzigs zum Ausbau seines Wirtschaftsverkehrs keine Schwierigkeiten in den Weg legen, denn das Reich werde Danzig sicherlich jedes Entgegenkommen beweisen. Formale Bestimmungen könnten überwunden werden, und Polen nutze auch für sich jede Gelegenheit aus, seine Wirtschaftsbeziehungen zu verbessern.

Schließlich wünscht Danzig noch, daß reichsdeutsche Erzeugnisse, die in Polen nicht hergestellt werden, für den Danziger Eigenbedarf eingeführt werden können, weil sie für den Ausbau von Danzigs Wirtschaft von größter Bedeutung seien.

Viehmarkt.

London, 14. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 81, Nr. 2 mager 79, Nr. 3 — 87; Nr. 1 schwere sehr magere 81, Nr. 2 magere 79, Sechser 79. Polnische Bacons in Hull 83—84, in Liverpool 85—89, in Newcastle 87—89. Bei starker Zufuhr nur geringe Nachfrage.

Die Wirtschafts-Maßnahmen der Französischen Regierung.

Die erste Liste der vom französischen Ministerrat am Sonnabend bewilligten und vom Staatspräsidenten unterzeichneten Notverordnungen, die im amtlichen Gesetzblatt erscheint, enthält u. a.: Dekrete über die Arbeitsdauer, über die Arbeitszeit bei den Eisenbahnen, ein Dekret, das sich auf Abänderungen in Versöhnungs- und Hilfsverfahren bezieht ein weiteres über Abänderungen im bezahlten Urlaub, eines über das Statut der Arbeiter- und Bergmänner-Obmänner (Delegierten), ferner über Sühnemaßnahmen für Verstöße gegen die Reglementierung der Arbeitsdauer, über die Verweigerung von Überstunden in den Industriezweigen der Landesverteidigung, ein Dekret über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit besonders durch Berufserziehung und Umschulung und eines, das eine neue Regelung der Familienzulagen einführt, mit dem Ziel der Hebung der Geburtenziffer, und schließlich eins über die Preisregelung.

Nach zwei Verordnungen, welche die Regelung des Marktwesens in den Gemeinden und Städten bestimmt, folgt dann eine unter der Sammelüberschrift „Finanzdekrete“ zusammengefaßte Reihe von Notverordnungen: Neubewertung des Goldvorrates in der Bank von Algerien und in den Kolonialbanken, ein Dekret, das sich auf die Ausgabe von Schatzanweisungen und Wertpapieren mit Staatsgarantie bezieht, ein weiteres, das die Rückkehr zum gemeinen Recht für Hypothekenschulden vorsieht, ferner über die Koordinierung des Transportwesens und über die Vereinheitlichung des Tranportwesens von Groß-Paris. Weitere Anordnungen befassen sich mit der Aufbesserung der Beamtengehälter und Pensionsempfänger, wofür ein Gesamtkredit von 1,8 Milliarden Franken bewilligt wird, sowie mit der Abschaffung der Nationallotterie ab 1. Januar 1940. Ein Dekret behandelt den Kampf gegen die Steuerhinterziehung, ein anderes die Heraufsetzung der Verkehrstarife der Untergrundbahn und der Pariser Autobusgesellschaft. Ein anderes Dekret befaßt sich mit der Bewilligung des Haushaltes der örtlichen Gemeinden, und eines schließlich mit der Kontrolle der Eisenbahnen.

Ein weiteres Dekret ordnet

die Neubewertung und Revaluation des Goldbestandes der Bank von Frankreich auf der Grundlage von 170 Franken für ein Pfund Sterling an.

Ein Dekret betrifft die Schaffung eines Ausschusses zur Verwaltungsreorganisation, ein anderes sieht eine Revision des bisherigen Programmes für große öffentliche Arbeiten vor.

Ein Dekret betrifft die Einführung gewisser Steuermaßnahmen: 1. eine außerordentliche nationale Kontribution von 2 Prozent auf alle Berufseinkommen, 2. Erhöhung der Steuersätze für das Einkommen und für die mobilen Werte, 3. der Satz für die Lohnsteuer wird von 7,56 auf 8 Prozent erhöht, 4. die Steuer für Kupons französischer Wertpapiere wird um einen Punkt und die Steuer für Kupons ausländischer Wertpapiere um drei Punkte erhöht, 4. Erhöhung der indirekten Steuerabgaben (insbesondere für Kaffee, Benzin, Zucker, Tabak, Wein), 6. Erhöhungen der Abgabensätze für die Produktion (von 8,70 auf 9 bzw. von 2,20 auf 3 Prozent). Schließlich sind folgende Steuererleichterungen vorgesehen: 1. für neugegründete Unternehmen, 2. für Familienzulagen, um die Erziehungsmöglichkeit der Kinder zu verbessern, 3. Festsetzung einer Steuerhöchstgrenze (die Gesamtsumme der Besteuerung eines Steuerzahlers darf auf keinen Fall 50 Prozent seines Gesamteinkommens überschreiten.

*

Der französische Finanzminister Reynaud erklärte vor Vertretern der Auslandspresse die Maßnahmen, welche die Regierung für die Gesundung des Landes getroffen hat. Er erklärte, daß die Regierung das Währungsdreierabkommen zu festigen und zu erweitern bereit sei. Auf die Frage, ob der französische Frank dem Dollar oder dem Pfund folgen werde, falls der Dollar gegenüber dem Pfund abgleite, antwortete der Finanzminister, daß der Frank dem Pfund treu bleiben werde.

Finanzminister Reynaud betonte nochmals, daß es nicht angehe, auf der einen Seite 25 Milliarden für Rüstungen auszugeben und auf der anderen Seite zwei Tage in der Woche zu feiern. **Die Woche der zwei Sonntage sei in Zukunft nicht mehr möglich.**

Auf eine Zwischenfrage, welche Maßnahmen die Regierung beabsichtige, falls sie in der Abschaffung der Vierzig-Stunden-Woche auf Widerstand stoßen würde, erwiderte der Finanzminister, daß die Regierung nicht an einen Widerstand gegen die im Rahmen der Notverordnung getroffenen Maßnahmen gegen die Auflockerung der Vierzig-Stunden-Woche glaube.

Das Ergebnis der diesjährigen polnischen Getreideernte.

Nach einer Veröffentlichung des Polnischen Statistischen Hauptamtes betrug im Jahre 1938 die Anbaufläche für Weizen 1 758 000 Hektar, für Roggen 5 897 000 Hektar, für Gerste 1 778 000 Hektar, für Hafer 2 275 000 Hektar und für Kartoffeln 3 030 000 Hektar. Im Vergleich mit der Anbaufläche im Jahresdurchschnitt der Jahre 1933—1937 war die Anbaufläche für Weizen um 1,8 Prozent, für Roggen um 2,5 Prozent, für Hafer um 1,8 Prozent und für Kartoffeln um 6,1 Prozent größer, dagegen die für Gerste um 1,6 Prozent geringer.

Nach der Schätzung vom 15. Oktober beziffert sich der diesjährige Ernteertrag (in Mill. Doppelzentner) bei Weizen auf 22,9, bei Roggen auf 69,2, bei Gerste auf 14,4, Hafer auf 25,9 und Kartoffeln auf 337,2. Im Verhältnis zum Durchschnitt der Ernteerträge der Jahre 1933—1937 ist die diesjährige Ernte größer bei Weizen um 11,3 Prozent, Roggen 7,6 Prozent, Gerste 0,8 Prozent, Hafer 1,3 Prozent, dagegen bei Kartoffeln um 0,1 Prozent niedriger. Der Strohertrag wird geschätzt bei Wintergetreide auf 183,8 Mill. Doppelzentner, bei Sommergetreide auf 62,8 Mill. Doppelzentner, verglichen mit dem Ertrag im Durchschnitt der letzten 5 Jahre ist dieser im laufenden Jahre bei Wintergetreide um 14,3 Prozen, bei Sommergetreide um 8,9 Prozent größer.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 15. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 14. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,10, 90,32 — 89,88, Belgrad —, Berlin 212,54, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 288,60, 289,34 — 287,86, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 112,70, 113,00 — 112,40, London 25,22, 25,29 — 25,15, Newyork 5,31¾, 5,33 — 5,30½, Oslo 126,65, 126,98 — 126,32, Paris 14,13, 14,17 — 14,09, Prag 18,25, 18,30 — 18,20, Riga —, Sofia —, Stockholm 130,00, 130,34 — 129,66, Schweiz 120,65, 120,95 — 120,35, Helsingfors —,—, 11,17 — 11,11, Italien —,—, 28,09 — 27,95.

Berlin, 14. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,495—2,499 London 11,825—11,855, Holland 135,19—135,47, Norwegen 59,43 bis 59,55, Schweden 60,91—61,03, Belgien 42,20—4 ,28, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,613—6,627, Schweiz 56,49—56,61, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 14. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	67.75 B.
	mittlere Stücke	-
	kleinere Stücke	67.50 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)		—
4½% umgest. Złotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		—
	größere Stücke	—
	mittlere Stücke	65.00 G.
	kleinere Stücke	67.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		—
3% Investitions-Anleihe I. Em.		83.50 G.
II. Em.		—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)		—
H. Cegielski		—
Luban-Wronki (100 zł)		—
4% Konsolidierungs-Anleihe		67.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe		64.75 +
Herzfeld & Viktorius		70.00 +

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Sommerraps	37.50—38.50
Roggen	13.75—14.00	Leinsamen	48.00—51.00
Braugerste	16.00—17.00	blauer Mohn	65.00—70.00
Gerste 700-720 g/l.	15.15—15.65	blaue Lupinen	—.—
Gerste 673-678 g/l.	14.50—15.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	15.10—15.50	Rotklee, 95-97% ger.	—.—
Hafer II 450 g/l.	14.50—15.00	Senf	35.00—37.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ I 0-35%	35.75—37.75	Viktoria-Erbsen	25.00—27.00
„ I 0-50%	33.00—35.50	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ IA 0-65%	30.25—32.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 35-50%	29.00—30.00	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II 35-65%	26.00—28.50	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ II 50-60%	24.50—25.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ II 50-65%	23.50—24.50	Haferstroh, lose	1.50—1.75
„ II 60-65%	22.00—23.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ III 65-70%	18.00—19.00	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	25.50—26.25	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
„ I 0-50%	24.50—25.25	gepreßt	5.75—6.25
„ IA 0-55%	23.75—24.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	6.25—6.75
„Superior“	28.50—31.50	Leinkuchen	19.75—20.75
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Rapskuchen	12.75—13.75
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	9.00—10.00	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	17½—18 gr
Winterraps	40.50—41.50		

Gesamtumsatz 2780 to, davon 1220 to Roggen, 154 to Weizen, 500 to Gerste, 15 to Hafer, 573 to Mühlenprodukte, 118 to Sämereien, 200 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen leicht abfallend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.00—14.25	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
Weizen	18.25—18.75	Gerstenkleie	10.25—10.75
Braugerste	16.00—16.50	Gerstengrütze fein	25.25—26.25
a) Gerste 673-678 g/l.	15.25—15.50	Gerstengrütze, mittl.	25.25—26.25
b) Gerste 644-650 g/l.	14.75—15.00	Perlgerstengrütze	35.75—37.25
Hafer	15.25—15.50	Peluschken	20.00—21.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Viktoria-Erbsen	25.00—29.00
„ I 0-50% m. Sack	25.00—25.75	Folger-Erbsen	22.00—25.00
„ IA 0-55% m. Sack	24.00—25.00	Sommerwicken	18.00—19.00
„ 0-70%	23.00—23.50	Raps	41.00—42.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Winterrübsen	38.50—39.50
Roggennachm. 0-95%	19.75—20.75	Leinsamen	48.00—50.00
Weizenmehl	m. Sack	blauer Mohn	65.00—68.00
„ Export f. Danzig	—.—	Senf	36.00—39.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Leinkuchen	20.75—21.25
„ I 0-50%	35.00—36.00	Rapskuchen	13.25—14.00
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Sojaschrot	23.25—23.50
„ II 35-65%	28.00—29.00	Speisekartoffeln	3.75—4.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Fabrikkartoff. p. kg%	17½-18 gr
Roggenkleie	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, fein	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
		Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

gelbe Lupinen 11.00—12.00

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1115 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	646 to
Weizen	257 to	Speisekartoff.	— to	Bohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	605 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	52 to	Netzeheu, gepr.	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	75 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Soja chrot	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	50 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	60 to	Buchweizen	— to	Gemenge	— to

Gesamtangebot 2986 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**-Thorn, vom 14. November 1938. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—100, Weißklee, mittlere Qualität 250—280, Weißklee, prima gereinigt, 280—325, Schwedenklee 130—140, Gelbklee 52—62, Gelbklee i. Kapp. 27—32, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 60—70, Raygras, hiesig. Produktion 60—70, Tymothe 20—25, Seradelle 20—22, Sommerwicken 18—22, Winterwicken 65—75, Peluschken 18—22, Viktoriaerbsen 23—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23 26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 35—39, Raps 40—42,50, Sommerrübsen 41—43, blaue Saatlupinen —,—, gelbe Saatlupinen —,—, Leinsaat 42—46, Hanf 45—50, Blaumohn 65—70, Weißmohn 65—70, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie v. 14. November. (Preise in Doll. pro 100 kg, in sh. pro 1000 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per November — Doll., neuer Ernte p. November 2,99 Doll., p. Dezember — Doll., Manitoba I hard Atlantis (Schiff) p. November — Doll., Manitoba II p. November 2,86 Doll., per Dezember — Doll., Hard Winter I Gulf (Winterweizen) p. November 2,50 Doll., II Gulf p. November 2,45 Doll., Amber durum I Kanada Western (Schiff) per November 2,63 Doll., Amber durum II Kanada per November 2,47 Doll., per Dezember — Doll.; Rosafe 80 kg p. Nov.-Dez. 108/6 sh.; Barusso 80 kg p. Nov.-Dez. 108/0 sh.; Bahia 80 kg p. Nov.-Dez. 109/0 sh.; Gerste: Plata 64-65 kg p. Nov.-Dez. 99/0 sh., Plata 67-68 kg p. Nov.-Dez. 101/6 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. November — sh.; Mais: La Plata p. Schiff 108/0 sh., p. November 108/0 sh., per Dezember 108/0 sh., per Januar 108/6 sh.; Hafer: Plata Unclipped faq. 46-47 kg per Nov.-Dez. 96/6 sh., Plata Clipped 51-52 kg p. Nov.-Dez. 99/6 sh.; Leinsaat: Plata per Oktober — sh., per November — sh.; Weizenkleie: Pollards p. November — sh., Bran p. November — sh.

Posener Butternotierung vom 12. November. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,20 zł pro kg ab Lager Posen, 3,15 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,10 zł pro kg, II. Qualität 3,00 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.